MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
143 (1932)

591 (19.12.1932) Abendblatt

urn:nbn:de:bsz:mh40-371978

Einzelpreis 10 Pf.

Neue Mannheimer Zeitung

Erscheinungsweise: Täglich 2mal außer Sonntag. Bezugspreise: Frei Haus monatl. RM. 2.08 und 60 Pfg. Trägerlohn, in unseren Geschäftsstellen abgeholt RM. 2.25, durch die Post RM. 2.70 einschl. 60 Pfg. Postbef.-Geb. Hierzu 72 Pfg. Bestellgeld. Abholstellen: Waldhofstr. 12, Kronprinzenstr. 42, Schwetzinger Str. 48, Meerfeldstr. 13, N 6 Fischerstr. 1, F 6 Hauptstr. 68, W Oppauer Str. 8, S 6 Luisenstr. 1.

Mannheimer General-Anzeiger

Verlag, Redaktion und Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4—6. — Fernsprecher: Sammel-Nummer 249 51
Postscheck-Konto: Karlsruhe Nummer 175 90. — Telegramm-Adresse: Nemazeit Mannheim

Anzeigenpreise: 22 mm breite Colonelzeile RM. -.60, 79 mm breite Reklamezeile RM. 2.50. Für im Voraus zu bezahlende Familien- und Gelegenheits-Anzeigen besondere Preise. Bei Konkursen, Vergleichen oder Zahlungsverzug keinerlei Rabattgewährung. Keine Gewähr für Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an besonderen Plätzen und für telefonische Aufträge. Gerichtsstand Mannheim.

Abend-Ausgabe | Montag, 19. Dezember 1932 | 143. Jahrgang — Nr. 591

Das Kabinett der Neunundzwanzig

Poincours inneres Programm lautet: neue Steuern, Gehaltsabbau, Ausgabensenkung und Verwaltungsreform — Chérons Etatsorgen

Im Kurse Herriots

Drahtung unseres Pariser Vertreters

V **Paris**, 19. Dezember.

Der Präsident der Republik hat noch heute nacht das Kabinett Poincour mit seinen 17 Ministern und 12 Unterstaatssekretären ernannt. Die wichtigsten Ressorts sind folgendermaßen besetzt: Ministerpräsidium und Auswärtiges: Poincour; Finanzen: Chéron; Oeffentliche Arbeiten: Bonnet; Inneres: Chautemps; Krieg: Daladier; Luftfahrt: Painlevé; Kriegsmarine: Leygues; Landwirtschaft: Queuille; Erziehung: de Monzie; Kolonien: Sarraut; Handel: de Jouvenel; Post: Laurent Eynac.

Bevor Paul-Boncour am Sonntag abend nach 24stündigen unermüdlichen Anstrengungen das neue Kabinett dem Präsidenten der Republik vorstellte, erklärte er den Journalisten, daß dieses Ministerium die Fortsetzung des Kabinetts Herriot bedeute. Herriot, dem Führer der Vergangenheit und Zukunft, entbiete er seine Verehrung. Damit hat Paul-Boncour selbst die Richtlinie des neuen Kabinetts definiert.

Von den 17 Ministern gehörten 12 bereits dem Kabinett Herriot an und von den 12 Unterstaatssekretären sieben.

Die eigentliche Ueberraschung und Neuerung gegenüber dem alten Kabinett Herriot bedeutet die Vereinigung des Finanz- und Haushaltsministeriums in einem Portefeuille, zu der sich Poincour nach den zahlreichen Absagen hatte bereitfinden müssen. Auch die Besetzung dieses neuen Doppelministeriums durch den Senator Chéron wurde wenige Stunden vor dessen Ernennung von niemanden vorausgesehen. Chéron mußte eine vielstündige Autofahrt zurücklegen, um sich nach einem telephonischen Anruf gestern mit Paul-Boncour auszusprechen. Es war kein Geheimnis, daß der neue Regierungschef das Haushaltsanierungsprogramm des bisherigen Finanzministers Germain-Martin nicht billigte.

Der Eintritt Chérons, dessen Sparpolitik sprichwörtlich ist — in allerdings besseren Zeiten hat Chéron einen Reservefonds von 18 Milliarden angehäuft — bedeutet also die Hauptsensation des Tages.

Wenn Chéron auch als Anhänger einer scharfen Steuerpolitik gilt, so dürfte ihm seine frühere erfolgreiche Tätigkeit im Finanzministerium doch das Vertrauen weiter Kreise der Bevölkerung sichern. Die Frage der Haushaltssicherung wird neben den Genfer Abmachungen und der Kriegsschuldenfrage wohl den Hauptinhalt des neuen Regierungsprogramms bilden, mit dem das Kabinett am Donnerstag vor die Kammer treten wird. Wie es heißt, plant Chéron in Uebereinstimmung mit Paul-Boncour mit Hilfe von

Steuern, Ausgaben- und Gehaltssenkungen und Verwaltungsreform

die Beseitigung des Budgetdefizits. Ins Kriegsministerium ist der Führer des linken Flügels der Radikalsozialen, Daladier, eingezogen. Man wird von ihm eine Fortsetzung der Paul-Boncourschen Völkerbundspolitik erwarten können, die durch die drei Schlagworte Schiedsgerichtsbarkeit, Sicherheit und Abrüstung gekennzeichnet ist. Da Paul-Boncour selbst als Außenminister die Interessen Frankreichs in Genf übernehmen wird, ist mit einer Aenderung der französischen Außenpolitik nicht zu rechnen.

Es kann kaum daran gezweifelt werden, daß Paul-Boncour am Donnerstag mit Veröffentlichung der Regierungserklärung vor der Kammer eine Mehrheit erhält,

denn das Kabinett wird von allen Linksparteien einschließlich der Sozialisten gestützt. In der Oeffentlichkeit findet die Regierung Paul-Boncour eine überwiegend günstige Aufnahme. Allerdings machen die der Rechtsopposition angehörenden Blätter schon heute kein Hehl aus ihrer unerbittlichen Gegnerschaft.

Englische Abkehr von Poincour

Drahtung unsl. Londoner Vertreters

‡ **London**, 19. Dezember.

„Mit der Bildung des Kabinetts Paul-Boncour in Frankreich", so schreibt der „Daily Telegraph", „wird das Band der bisherigen Solidarität zwischen unseren beiden Ländern zerschnitten, für die sich Herriot so lebhaft eingesetzt hat. Frankreich ist jetzt tatsächlich isoliert, wie es Herriot vorausgesagt hat. Wir können nicht sagen, daß die Zerreißung der englisch-französischen Bindungen von uns bedauert wird, denn unsere Beziehungen mit Amerika hatten bereits unter der engen Zusammenarbeit mit Frankreich zu leiden begonnen. Die Schuldenverhandlungen müssen von jedem Schuldner erneut und allein geführt werden und der Eindruck einer englisch-französischen Einheitsfront hat sich bereits in Amerika stark zu unseren Ungunsten ausgewirkt".

Diese kritischen Sätze stehen heute in einem Blatt, das als besonders franzosenfreundlich gilt. Das ist ein Zeichen, wie tief in britischen Kreisen die Enttäuschung darüber gewesen ist, daß Frankreich im letzten Augenblick aus der Einheitsfront ausgeschwenkt ist, nachdem die englische Regierung so empfindliche Opfer für deren Einhaltung gebracht hatte. Die übrige Presse begnügt sich damit, dem Kabinett Paul-Boncour nur eine Lebensdauer von vier bis sechs Wochen zu prophezeien und anzudeuten, daß Frankreich sich doch dazu bequemen werde, die Kriegsschulden in dieser oder jener Form an Amerika zu begleichen.

Das Schicksal des Reichstags

Im Aeltestenrat fällt heute abend die Entscheidung

Drahtbericht unseres Berliner Büros

⊡ **Berlin**, 19. Dezember

Das Reichskabinett beabsichtigt, wie bereits berichtet, am Mittwoch die Winterhilfe zu verabschieden. Die entsprechenden Maßnahmen sollen dann am Donnerstag veröffentlicht werden. Soweit wir unterrichtet sind, hat man sich über die Verbilligung von Kohle und Fleisch bereits verständigt, während über eine Herabsetzung des Kartoffel- und Brotpreises noch keine Einigung erzielt werden konnte. Mit der Bekanntgabe der vom Reichskanzler angekündigten agrarpolitischen Maßnahmen scheint dagegen vor Weihnachten nicht mehr zu rechnen zu sein.

Der Aeltestenrat des Reichstags

tritt heute nachmittag um 4 Uhr zusammen, um über den Antrag der Kommunisten auf sofortige Reichstagseinberufung zu entscheiden. Auch heute noch nimmt man an, daß die Nationalsozialisten nicht für eine sofortige Einberufung stimmen werden, sodaß der kommunistische Antrag keine Mehrheit erhalten wird. Ueberraschungen sind aber nicht ausgeschlossen. Die Regierung ist jedenfalls auf alle Eventualitäten vorbereitet, falls es noch vor Weihnachten zu einem Reichstagskampf und im Anschluß daran zu einer Auflösung kommen würde, rechnet man auch mit einer Auflösung des preußischen Landtages.

Die Haltung der Nationalsozialisten

Vor etwa 200 Kreiswaltern und Ortsgruppenleitern aus Mitteldeutschland sprach Adolf Hitler. Er legte zunächst noch einmal dar, warum er nicht in die Regierung gegangen sei. Die NSDAP verlange die Macht und die politische Führung ohne jede Klauiel und Einschränkung. Dem Wunsche einer großen Anzahl von Volksgenossen, trotzdem in die Regierung hineinzugehen und von innen heraus zu arbeiten habe man nicht folgen können. Die Idee der Bewegung erschöpfe sich nicht in der Eroberung einiger Ministerposten.

In der Kreiswaltertagung des Gaues Essen der NSDAP. ergriff auch Dr. Goebbels das Wort. Wenn man glaube, daß „die Heroen", die jetzt von der Bewegung fortgingen, berufen sein würden, das nationale deutsche Volk zum zweiten Mal zu sammeln, so irre man sich. Wenn der Nationalsozialismus zusammenbreche, komme der Bolschewismus. Die NSDAP. mache keine Politik, um populär zu werden. Auf ihre momentane Unpopularität sei auch die letzte Wahlniederlage, die er offen zugebe, zurückzuführen, in Wirklichkeit handele es sich aber um keine Niederlage, sondern um die Aussonderung der Mitläufer und Konjunkturhasen.

Berlin—Hamburg im Schienenzeppelin

Meldung des Wolff-Büros

— **Hamburg**, 19. Dezember.

Fahrplanmäßig pünktlich 10.22 Uhr traf heute der zu einer ersten Fahrt auf der Berlin-Hamburger Strecke eingesetzte neue Schnelltriebwagen der Reichsbahn auf dem Hamburger Hauptbahnhof ein. Der neue Schnelltriebwagen wird in Zukunft die Entfernung zwischen der Reichshauptstadt und dem größten Hafen Deutschlands in 1 1/2 Minuten bewältigen. Zum Empfang des Zuges hatten sich große Mengen von Schaulustigen auf dem Hamburger Hauptbahnhof eingefunden. Die an den Schienenzeppelin erinnernde schnittige Form des blangelben, mit Maybach-Motoren ausgerüsteten Triebwagens erregte allgemeine Bewunderung.

Dieser Triebwagen ist der schnellste deutsche Zug. Er legte die 290 Kilometer lange Strecke in 2 Stunden und 22 Minuten zurück, während der bisher schnellste FD-Zug drei Stunden benötigte.

Der „Fliegende Hamburger" fährt auf offener Strecke mit einer Geschwindigkeit von 150 Stundenkilometern. Er ist in Stromlinienform gebaut, 42 Meter lang und faßt 102 Personen. Zwei Führerstände, je einer vorn und hinten, lassen den Wagen nach beiden Richtungen steuern. Die Antriebskraft wird von zwei zwölfzylindrigen Rohöl-Dieselmotoren der Maybachwerke von je 410 Pferdestärken geliefert.

An der Fahrt nahmen zahlreiche Vertreter der zuständigen Dienststellen der Reichsbahn teil, sowie Dr.-Ing. Maybach. Ein besonderer Betriebsvorteil ist die außerordentliche Anfahrtsgeschwindigkeit, denn der Wagen entwickelte schon bei 100 Metern über 50 Kilometer-Geschwindigkeit.

Zwei Opfer eines Kraftwagen-Unglücks

Meldung des Wolff-Büros

— **Dresden**, 20. Dezember

Auf der Strecke Meißen—Röderau geriet ein Kraftwagen ins Schleudern, stürzte um und geriet in Brand. Dabei sind der Oberinspektor Leuke und Direktor Pokorny von der Reichsbahn Dresden verbrannt.

Das Auto überholte bei der Rückfahrt von einer Dienstfahrt kurz vor Meißen drei Radfahrer, die vorschriftswidrig nebeneinander fuhren. Der Wagenführer wollte nach dem Ueberholen der Radfahrer gerade wieder die rechte Straßenseite gewinnen, als der Wagen auf der vereisten Chaussee ins Schleudern geriet. Das Auto stürzte die etwa zwei Meter hohe Böschung hinab und blieb mit den Rädern nach oben auf dem Feld einer Obstplantage liegen. Helle Flammen schlugen aus dem Auto hervor. Das Allwetterverdeck des Wagens war bei dem Sturz auf das Feld so eingedrückt worden, daß die Beamten sich wie in einem brennenden Käfig befanden.

Omnibus rast gegen einen Baum

Meldung des Wolff-Büros

— **Ulm**, 19. Dezember.

Ein großer Omnibus, in dem sich 26 Personen aus verschiedenen Ortshaften des Oberamts Ulm befanden, stieß auf der Fahrt von Langenau nach Blaubeuren auf der Heidenheimer-Landstraße gegen einen Baum und stürzte in den Straßengraben. Der Wagen wurde schwer beschädigt, die 26 Insassen erlitten zum Teil schwerere Verletzungen. Die wurden in ein Krankenhaus nach Ulm eingeliefert, wo 6 von ihnen noch liegen. Der Führer des Kraftwagens wurde wegen Trunkenheit in Haft genommen.

Schweres Autounglück bei Glatz

Meldung des Wolff-Büros

— **Glatz**, 19. Dezember.

Heute nacht ereignete sich in der Nähe von Bad Altheide ein folgenschweres Autounglück. Eine Fußballmannschaft, die in Altheide ein Spiel ausgetragen hatte, fuhr mit einem Lastwagen nach Glatz zurück. Aus noch nicht geklärter Ursache fuhr das mit 18 Personen besetzte Auto gegen einen Baum und wurde schwer beschädigt. Ein Insasse erlitt eine tödliche Kopfverletzung, fünf Insassen wurden schwer, jedoch nicht lebensgefährlich verletzt.

Belagerungszustand über Buenos Aires

— **Buenos Aires**, 19. Dezember. Die Regierung hat den Belagerungszustand verhängt, nachdem der Kongreß diese Maßnahme gefordert hatte. Man glaubt jedoch, daß der Belagerungszustand nur auf die Hauptstadt beschränkt wird.

Arbeitsbeschaffung

Von Finanzminister Dr. Matteo

Reichskanzler von Schleicher hat in seiner für die neue Regierung programmatischen Rede der Arbeitsbeschaffung entscheidende Bedeutung beigelegt. Damit nimmt er ein politisches Ziel auf, dem schon sein Vorgänger seine besondere Aufmerksamkeit zugewendet hat. Aus diesen Gründen hat die staatliche Arbeitsbeschaffung in dem Denken und Hoffen der Menschen seit dem Beginn der Regierung Papen eine sehr große Bedeutung bekommen. Die einen sehen in dieser staatlichen Maßnahme die Wende und den Anfang eines raschen Wiederaufstiegs, andere stehen dieser ganzen Staatspolitik mit Skepsis gegenüber, befürchten, daß diese Politik nicht zum Ziele führen und das viele Geld für unnötige und unproduktive Dinge ausgegeben wird. So schwankt auch das Bild dieser Politik in der Vorstellung der Menschen von dem einen Extrem zum andern und schließt die Gefahr in sich, wenn es nicht gelärt wird, daß auch die möglichen günstigen Erfolge nicht erreicht werden. Aus diesem Grunde soll hier einmal zu der Frage Stellung genommen werden, welche Möglichkeiten aber auch welche Grenzen ein staatliches Arbeitsbeschaffungsprogramm in sich schließt.

Zunächst muß bei der Betrachtung staatlicher Arbeitsbeschaffung immer darauf hingewiesen werden, daß die Möglichkeiten der Förderung privater Wirtschaft durch den Staat sehr begrenzt sind. Alle Betrachtungen und Versuche auf dem Gebiet der staatlichen Arbeitsbeschaffung in den letzten Monaten haben gezeigt, daß das Optimum dessen, was der Staat an Mitteln hierfür zur Verfügung stellen kann, einige Milliarden ℳ sind, deren Aufbringung und Verwendung noch auf längere Zeit, mindestens 1—2 Jahre, verteilt werden muß. Mit einigen Milliarden Mark kann man aber noch nicht einmal eine Million Menschen auf zwei Jahre in Arbeit bringen. Daraus ergibt sich ganz klar, daß mit staatlichen Mitteln das Groß der Arbeitslosen nie in Arbeit gebracht werden, sondern daß diese Aufgabe nur von den Kräften gelöst werden kann, die die Wirtschaft aus sich selbst entwickelt. Das ist die Grenze, die gegenüber manchen uferlosen Hoffnungen festgestellt werden muß, die mit staatlichen Mitteln allein einen großen Teil der Arbeitslosen unterbringen wollen. Andererseits ist aber auch der Pessimismus nicht berechtigt, der diese staatliche Hilfe sehr gering einschätzt. Denn wenn es der Staatspolitik gelingen würde, nur eine halbe Million Arbeitsloser in Arbeit zu bringen, dann wäre das für eine kommende Besserung von ungeheurer Bedeutung. Alles kommt doch darauf an, den Tiefpunkt zu überwinden und die Voraussetzungen und das Vertrauen zu einem neuen Aufschwung zu schaffen. Wenn die Voraussetzungen für diesen Aufschwung gegeben sind, dann kann hier die staatliche Politik viel nützen, weil sie neues Vertrauen schafft und dadurch die Wiederbelebung der Wirtschaft aus sich selbst unterstützt. Voraussetzung dafür ist aber, daß die Arbeitsbeschaffung richtig finanziert wird und die mit staatlicher Hilfe in Angriff genommenen Arbeiten volkswirtschaftlich nützlich sind.

Die Finanzierung erfolgt nach den Absichten der Reichsregierung durch Kreditausweitung unter Zuhilfenahme der dem Zentralnotenbankinstitut gegebenen Kreditmöglichkeiten. Viele befürchten von dieser Kreditausweitung eine Inflation. Ich halte diese Befürchtungen für unrichtig, denn ich halte in der Wirtschaftsdepression eine auch weitgehende Kreditausweitung für unbedenklich und nicht gefährlich, wenn sie volkswirtschaftlich richtig verwendet wird. Die ungesunden Kreditausweitungserscheinungen, die früher so verhängnisvolle Wirkungen auf die Volks- und Staatswirtschaft gehabt haben, gingen und gehen von anderen Ursachen aus. Kreditausweitung ist allgemein, ganz ohne Rücksicht, ob es sich um eine Zeit der Hochkonjunktur oder der Wirtschaftskrise handelt, gefährlich, wenn sie dazu dient, einen Fehlbetrag bei den Staatskassen auszugleichen und damit zur Finanzierung des öffentlichen Bedarfs verwendet wird. So hat die Inflation in der Kriegszeit angefangen, ist nachher fortgesetzt worden und führte schließlich auf die schiefe Ebene, auf der es kein Halten mehr gab. Eine zweite mit Gefahren verbundene Kreditausweitung tritt immer dann ein, wenn sie in einer Zeit der Hochkonjunktur vorgenommen wird. In einem solchen Zeitpunkt wird ein an und für sich schon überhöhtes Preisgebäude durch eine Kreditausweitung noch erhöht und dadurch das Ausmaß des nachträglichen Zusammenbruchs noch vergrößert. Daraus ergibt sich aber die Erkenntnis, daß wenn man in einer Wirtschaftskrisis nur vermeidet, die Kreditausweitung in den Dienst der allgemeinen Finanzpolitik der öffentlichen Körperschaften zu stellen, daß man dann in bezug auf die Kreditausweitung ziemlich

MARCHIVUM

weit gehen kann, wenn nur volkswirtschaftlich nützliche Dinge geschaffen werden.

Wie müssen nun diese volkswirtschaftlich nützlichen Dinge aussehen? Sie müssen so beschaffen sein, daß sie im Laufe der nächsten Jahre aus staatlichen oder wirtschaftlichen Gründen ausgeführt werden müssen und daß, wenn man sie jetzt ausführt, dies nur eine Vorwegnahme kommender zwangsläufiger Arbeiten bedeutet. Solche Arbeiten sind in Baden aber eine Reihe vorhanden.

Da ist zunächst der Neubau einer Klinik in Heidelberg, über dessen Notwendigkeit sich Staat, Stadt und Universität einig sind. Auch wenn ein Arbeitsbeschaffungsprogramm des Reiches nicht aufgestellt würde, müßte dieser Neubau in den nächsten Jahren durchgeführt werden. Würde die Finanzierung dieser Bauaufgabe allein dem Lande überlassen, dann müßte sie auf eine größere Anzahl von Jahren verteilt werden und die Baudauer würde vielleicht unwirtschaftlich lange sein. Es wäre außerordentlich zu begrüßen, wenn es gelingen würde, diese Bauausgabe in das Arbeitsbeschaffungsprogramm hineinzunehmen. Dadurch würde, auf längere Zeit gesehen, keine Mehrbelastung des Staates eintreten, sondern nur eine Vorwegnahme von Ausgaben, die in den nächsten Jahren doch notwendig werden. Das gleiche gilt für die Brückenbauten bei Maxau und Speyer. Ich habe bereits dem Herrn Reichskommissar Dr. Gereke gegenüber zum Ausdruck gebracht, daß es zweckmäßig wäre, die unwirtschaftlich lange Bauzeit bei diesen Brücken, die jetzt vorgesehen ist, zu verkürzen, was mit Hilfe von Mitteln aus dem Arbeitsbeschaffungsprogramm möglich wäre. Weiter gehört zu den dringenden Aufgaben in Baden der Bau einer zollfreien Straße an der schweizer Grenze bei Basel, die fertig sein müßte, wenn die bisherigen Hindernisse der Rheinschiffahrt bis nach Basel durch die Rheinregulierung beseitigt sind.

Es ist nicht wünschenswert, daß die Mittel aus dem Arbeitsbeschaffungsprogramm lediglich vom Staat ausgegeben, sondern ein Teil sollte auch den Gemeinden zugeleitet werden. Es sind in der letzten Zeit in Baden sowohl von der Stadt Konstanz wie von Gemeinden am Neckar Wünsche in bezug auf den Bau von Brücken geäußert worden, die man ebenfalls zu den Bauten rechnen kann, die in das Arbeitsbeschaffungsprogramm nach den oben entwickelten Grundsätzen hineinpassen. Auch einige Kanalisationsprojekte von Gemeinden gehören hierzu.

Ueberblickt man die hier kurz erwähnten Bauprojekte und das ist ja nur ein Teil der möglichen — so ist es natürlich klar, daß nicht alle mit den Mitteln des Arbeitsbeschaffungsprogramms werden gefördert werden können. Man wird hier noch eine Auswahl zu treffen haben, die dann möglich sein wird, wenn die Summe, die dem Lande Baden für Zwecke der Arbeitsbeschaffung zur Verfügung gestellt wird, bekannt ist. Es soll durch diese Erwähnung von Einzelprojekten ja nur gezeigt werden, von welcher Art sie sein müssen und welche finanzielle Bedeutung sie, auf die Dauer gesehen, haben werden. In allen Fällen würde es sich um Vorwegnahme von in den nächsten Jahren doch zwangsläufig notwendigen Ausgaben handeln. Deshalb kann man sie auch vom Standpunkt einer sorgsamen Finanzwirtschaft aus schon jetzt riskieren, allerdings unter der einen Voraussetzung, daß, sobald die Wirtschaftslage sich etwas gebessert hat, die Mehreinnahmen, die dann den öffentlichen Körperschaften zufließen, nicht zu neuen Ausgaben, sondern zur Abdeckung der Schulden in erster Linie verwendet werden, die durch diese Vorwegnahme von größeren Bauaufgaben gemacht wurden.

Lustmord an einem dreijährigen Kind

— Leipzig, 19. Dezember. In der Nähe von Görnitz wurde die Leiche des drei Jahre alten Töchterchens eines Arbeiters von den eigenen Angehörigen aus er Pleiße gezogen. Das Kind war am Tage vorher einem Unbekannten in die Hände gefallen, der ein Sittlichkeitsverbrechen an ihm verübte, das Kind dann erwürgt und die Leiche in die Pleiße geworfen hatte.

Die Rache von „Immertreu"

Unterweltprozeß vor dem Berliner Sondergericht — Geschäfte in der Nacht

Telegraphische Meldung

— Berlin, 19. Dezember.

Die Sitten und Gebräuche der Berliner Unterwelt wurden in einer Verhandlung vor dem Berliner Sondergericht schlaglichtartig beleuchtet. Angeklagt war der schon mehr als zehnmal vorbestrafte 30jährige Klempner Erich Pukall wegen versuchten Totschlags in drei Fällen. Pukall, der bis vor kurzem Mitglied des Vereins Immertreu gewesen war, hatte am 21. November zwei Vorstandsmitglieder des Vereins, den Vorsitzenden Leib und den Schlosser Szymalla, der in Unterweltkreisen als „Al Capone von Berlin" bezeichnet wird, sowie einen dritten Mann in einem Gasthaus niedergeschossen.

Die Gewaltherrschaft des Rings

Bei seiner Vernehmung gab der Angeklagte eine ausführliche Darstellung seines Zwistes mit seinen Vereinsbrüdern. Zum erstenmal geriet er mit ihnen in Streitigkeiten, als diese einen Polen immer wieder verfolgten und ihn in einem Gasthaus niederschlugen. Damals, so behauptete Pukall, sei er zuerst bemüht gewesen, seine Vereinsbrüder von den Gewalttätigkeiten gegenüber dem Polen abzuhalten. Als ihm das nicht gelungen sei, habe er ihnen die Niederträchtigkeit, Hinterhältigkeit und Gemeinheit ihres Verhaltens vorgehalten.

Von dieser Stunde an sei er seines Lebens nicht mehr froh gewesen, denn die Vereinsbrüder hätten ihn verfolgt und niedergeschlagen, wo sie ihn gerade getroffen hätten.

Einmal sei er in einem Wartesaal so mißhandelt worden, daß er sich nur mit größter Mühe habe retten können. Pukall wandte sich an einen Bekannten, der ihm riet, sich mit dem Vorsitzenden Leib auszusprechen. Auf Pukalls telephonische Anfrage sagte Leib ihm die Aussprache zu und sicherte ihm auch „freies Geleit" für den Weg zum Vereinslokal. Unterwegs traf Pukall aber ein sogenanntes „Rollkommando", so daß er wieder das Schlimmste befürchtete.

Er ging daher zunächst zum Polizeipräsidium und bat die Beamten um Rat, die jedoch bedauerten, ihm nicht helfen zu können.

Daher entschloß sich Pukall, doch in das Vereinslokal zu gehen und sich mit dem Vorstand auszusprechen.

Als er dort erschien, so berichtete der Angeklagte, wurde er sofort von dem Vorsitzenden und andern Mitgliedern überfallen, zu Boden geschlagen und nach furchtbaren Mißhandlungen aus dem Lokal geworfen. Dabei rief man ihm zu, daß man ihn bei jeder passenden Gelegenheit „fertigmachen" würde. Um sich zu schützen, kaufte sich Pukall zu seiner Sicherheit eine Pistole. Am 21. November faßte er den Entschluß, noch einmal in das Vereinslokal zu gehen und zu bitten, die Verfolgungen gegen ihn einzustellen. Als er die Tür des Lokals öffnete, wurde er sofort wieder angegriffen. Er zog seine Waffe und feuerte in das Lokal. Durch die Schüsse wurden Leib und Szymalla durch gefährliche Bauchschüsse verletzt, ein nicht dem Verein angehörender Gast wurde durch einen Oberschenkelschuß verwundet.

Was ist „Immertreu"?

Nach dieser Darstellung fragte der Vorsitzende den Angeklagten, was für Zwecke der Verein Immertreu verfolge. Angeklagter: „Bestimmte Zwecke verfolgt der Verein nicht. Er dient mehr der Geselligkeit. Er steht auch jedem Vereinsmitglied zur Seite, dem etwas zustößt. Der Verein unterstützt ihn dann radikal. Bei den Versammlungen wird nichts weiter gesprochen, aber die Verbindungen, die man dort hat, verleiten doch zu allerlei Dingen." Vorsitzender: „Was heißt das, wenn ein Vereinsbruder radikal unterstützt wird?"

„Wenn ein Mitglied mit einem Außenstehenden etwas hat, dann wird die Sache nicht zu weit ausgetragen. Der andere wird einfach gepackt und niedergeschlagen. Die meisten machen dann gar keine Anzeige, weil sie den Verein, der ja in Berlin eine Macht darstellt, fürchten."

Vorsitzender: „Muß man eine besondere Qualifikation haben, um in Ihrem Verein aufgenommen zu werden?" Angeklagter: „Gewissermaßen nicht. Wenn man genug in der Unterwelt verkehrt und sich dort genügend versucht hat, und wenn die Mitglieder merken, daß man über Vereinsangelegenheiten nicht spricht, dann wird man schon aufgenommen." Vorsitzender: „Was verstehen Sie eigentlich unter Unterwelt?" Angeklagter:

„Zu der Unterwelt gehören Leute, die sich von Geschäften ernähren, die nachts getätigt werden."

Vorsitzender: „Was für Geschäfte sind denn das? Einbrüche und Diebstahl?" Angeklagter: „Jawohl." Vorsitzender: „Sind auch Leute Mitglieder, welche die Sachen „verschärfen"?" Angeklagter: „Auch zum Teil." Vorsitzender: „Also kurz gesagt, alles Leute, die sich auf gewissen Gebieten gut bewährt haben?" Angeklagter: „Ungefähr so."

Der Vorsitzende ging dann auf die Frage ein, ob die Mitglieder des Vereins Immertreu bewaffnet seien, was der Angeklagte für die meisten Mitglieder bejahte. Er selbst habe das nie nötig gehabt, weil er sich immer anständig benommen.

Ein Kriminalkommissar sagte als Zeuge aus, daß der Streit zwischen dem Angeklagten und dem Verein Immertreu dadurch entstanden sei, daß Pukall sich für einen Polen, der „fertiggemacht" werden sollte, eingesetzt habe. Der Angeklagte sei dann wegen vereinswidrigen Verhaltens ausgeschlossen worden. Vom Polizeistandpunkt aus könne man für das Verhalten des Angeklagten gewisses Verständnis haben. Wenn jemand aus diesem Milieu mit Krach herausfliege und in Berlin bleibe, befinde er sich in einer furchtbaren Lage. Es sei so, als wenn er von der Polizei steckbrieflich verfolgt werde, nur daß nicht die Polizei, sondern die Vereinsbrüder hinter ihm her seien.

Der Vertreter der Staatsanwaltschaft führte aus, daß die Tat des Angeklagten in der Welt des Vereins Immertreu wurzle. Die Ringvereine seien, weil sie die Stadtviertel, in denen sie hausten, aufs schlimmste terrorisierten, das ärgste Uebel der Großstadt. Pukall erhielt vier Jahre Zuchthaus.

Der Mord an dem Taxi-Chauffeur

Telegraphische Meldung

— Köln, 19. Dezember

Bei Köln wurde, wie wir kurz meldeten, der 49jährige Kraftdroschkenfahrer Simon Derkum aus Köln erschossen aufgefunden. Derkum hatte zwei Schüsse in der rechte Schultergegend und einen dritten Schuß von hinten in die linke Hüfte erhalten. Derkum hatte vom Halteplatz Dom aus mit seiner Kraftdroschke einen Fahrgast nach Marsdorf angenommen. Der Fahrgast, der vom Hauptbahnhof kam, wird wie folgt beschrieben: Etwa 1,70 Meter groß, 35 bis 40 Jahre alt, frisches, glattrasiertes Gesicht, trug dunkeln Ulster, weißes Halstuch und schwarzen steifen Hut.

In etwa 20 Minuten war Droschkenfahrer Derkum vor Marsdorf anelangt. Gäste einer Wirtschaft am Eingang von Marsdorf hörten um diese Zeit eine laute Auseinandersetzung von der Landstraße her und kurz danach einen Schuß fallen. Sie traten vor die Tür und vernahmen jetzt Hilferufe, dann fielen noch zwei Schüsse. Zwei Leute fuhren auf Rädern der Richtung der Schüsse nach und sahen 150 Meter von der Gaststätte die Droschke, deren Motor lief, die Wagentür stand weit offen. Einige Meter entfernt fanden sie auf einem Seitenweg den mit ausgestreckten Armen tot daliegenden Kraftdroschkenfahrer. Von Köln kommende Radfahrer erklären, daß sie unterwegs kurz zuvor einem laufenden Manne begegnet waren, der in den Straßengraben gesprungen sei und sich hinter einem Baum verborgen habe. Die Mordkommission stellte fest, daß die Brieftasche des Erschossenen und die Geldbörse fehlten. Dem Droschkenfahrer sind etwa sieben Mark geraubt worden. Ob von vornherein ein Raubmord geplant war, steht noch nicht fest. Es kann auch so gewesen sein, daß sich der Unbekannte nach Marsdorf fahren ließ und hinterher nicht zahlen wollte. Um fortzukommen, schoß dann der unheimliche Fahrgast und hat dann den Toten ausgeraubt.

Durch niedergehendes Gestein verschüttet

— Saalfeld, 19. Dezember. Auf dem Hartmannsbruch, einem Zweigbetrieb der Schieferbruchgewerkschaft „Glück auf" in Reichenbach bei Saalfeld, wurden heute früh zwei Bergleute unter niedergehendem Gestein verschüttet. Ein Schieferarbeiter wurde tot geborgen, der zweite Mann wurde lebensgefährlich verletzt.

Tränengasbomben in Warenhäusern

Meldung des Wolff-Büros

— Mainz, 19. Dezember.

In drei Warenhäusern wurden gestern nachmittag Tränengasbomben geworfen, die unter dem Publikum große Aufregung hervorriefen und den Verkaufsbetrieb längere Zeit empfindlich störten.

Mehrere Glasampullen, die mit Tränengas erzeugender Flüssigkeit gefüllt sind, konnte man in unbeschädigtem Zustande in verschiedenen Warenhäusern sicher stellen. Dort lagen sie z. T. auf den Verkaufstischen, z. T. auf dem Boden. Die Kriminalpolizei hat die Ermittlungen nach den Tätern sofort aufgenommen.

Tränengasbomben auch in Gießen

Meldung des Wolff-Büros

— Darmstadt, 19. Dezember.

Nach einer Mitteilung des Landeskriminalpolizeiamtes sind gestern nachmittag in der Hauptgeschäftszeit nicht nur in Mainz, sondern fast zu gleicher Zeit auch in drei Warenhäusern in Gießen Tränengasbomben geworfen worden. Wie dem Polizeibericht zu entnehmen ist, lassen mehrere Anhaltspunkte darauf schließen, daß ähnliche Anschläge auch in anderen Orten geplant waren, so daß anzunehmen ist, daß es sich um planmäßige Störungen des Weihnachtsfriedens gehandelt hat. In Gießen wurde der 18jährige SA-Mann Wenzel festgenommen. Er hat die Tat bereits eingestanden.

... und in einem Wiener Warenhaus

Meldung des Wolff-Büros

— Wien, 19. Dezember.

Am „Goldenen Sonntag", als in den Nachmittagsstunden das Warenhaus Gerngroß, das größte Warenhaus Wiens, überfüllt war, stiegen plötzlich gleichzeitig an mehreren Stellen von Tränengas herrührende Gase auf, die vor allem bei Frauen und Kindern die größte Verwirrung hervorriefen. Alles drängte in großer Aufregung den Ausgängen zu, so daß nur mit Mühe eine Panik vermieden werden konnte. Der Feuerwehr gelang es nach einstündiger Arbeit, die Räume zu entlüften.

Isländische Weihnacht

Kindheitserinnerung von Gunnar Gunnarsson

. . . Dann auf einmal ist Weihnachten!

Eines Tages habe ich plötzlich einen grünen Samtanzug anbekommen, stehe mitten im Zimmer und bin so fein, daß niemand mich anzufassen wagt. Mich zu bewegen, wage ich nicht, da ich aus Erfahrung weiß, daß man sich, um sauber zu bleiben, ruhig verhalten muß. Mein Kopf, den ich die ganze Zeit wende und drehe, um, so gut ich kann, meine eigentliche Herrlichkeit von allen Seiten zu beschauen, ist der einzige meiner Körperteile, der nicht außer Funktion gesetzt ist.

In allen Fenstern und allen Ecken sind Kerzen aufgestellt. Selbst in den Gängen des Hofes sind auf Stöcken, die in die Wände gesteckt sind, Kerzen angebracht. Es ist ein großes Fest, das sich nähert, und wir sind alle bereit, es in unserm besten Staat zu empfangen. Selbst die Tiere auf dem Hofe haben eine Extraration erhalten und machen das Fest mit. Und sobald es nun „heilig" wird, sollen wir uns um einen langen Tisch in der Stube versammeln und Reisbrei und gebratene Schneehühner essen. Ich sehe dem Schmaus mit großen Erwartungen entgegen, aber — leider wird es nicht vor sechs heilig. Um sechs Uhr sollen die Lichter angezündet werden, um sechs Uhr soll die Mahlzeit beginnen — und eben um sechs Uhr ist es, daß der Schlaf mich zu holen pflegt!.. Ich habe mir vorgenommen, daß es heute weder geschehen darf noch soll. Aber ich weiß nur allzu gut, mit wem ich es zu tun habe, und mein Herz ist von Traurigkeit erfüllt.

Meine Mutter ist mit der kleinen Beta beschäftigt, die wie wir alle so fein, so fein werden soll. Obwohl Mutter zu tun hat, sendet sie mir doch hin und wieder einen Blick.

„Mach dir nichts draus, Uggichen", sagt sie plötzlich sanft: „Heuer sollst du jedenfalls, ehe du einschläfst, sehen, wie die Lichter angezündet werden... Voriges Jahr hatte ich dich gerade ausgezogen und auf Vaters Bett gesetzt, und weg warst du! Weißt du noch? Aber diesmal wird es nicht so spät, ich habe dafür gesorgt, daß die Lichter schon vor sechs angezündet werden. Sobald ich jetzt fertig bin, nimmt Mama Beta auf den Arm und Uggi an die Hand, und dann gehen wir herum und sehen uns alle Lichter an. Wenn wir dann genug gesehen haben, bekommt Uggi sein Essen und ist noch Zeit, wenn du gegessen hast, so erzähle ich dir eine Geschichte! . . ."

Als wir den Rundgang beendet und uns vergewissert haben, daß es im ganzen Hofe nicht eine dunkle Ecke gibt, nimmt meine Mutter mich auf den Schoß und gibt mir mein Essen . . .

„Ist es bald sechs?" frage ich mit Tränen im Halse.

„Du mußt gar nicht daran denken, wie spät es ist," ermahnt meine Mutter mich und küßt mich sanft. „Davon wirst du nur schläfrig. Denke an etwas anderes und versuche ganz zu vergessen, daß es etwas gibt, das sechs Uhr heißt."

Ich ermanne mich und folge ihrem Rat.

„Warum muß auch Licht bei den Kühen sein?" frage ich. „Können die schlafen, wenn Licht im Stall ist?"

„Du darfst nicht glauben, daß die Kühe in der Weihnachtsnacht schlafen," antwortet meine Mutter und spricht plötzlich mit ihrer sanften begebenheitsschwangeren Märchenstimme: „Du weißt doch wohl, daß Jesus in einem Stall geboren ist und in eine Krippe gelegt wurde? . . . Nicht allein die Menschen, sondern auch die Tiere halten seinen Geburtstag heilig . . . Hat die alte Begga dir nie erzählt, daß in der Weihnachtsnacht um 12 Uhr die Kühe Sprache erhalten und mit Menschenstimme reden. Was sie sagen, weiß man nicht recht, denn sie mögen es nicht, daß man ihnen zuhört. Deshalb darf man sich nie in der Weihnachtsnacht im Kuhstall aufhalten. Wer die Kühe hat reden hören, wird nie wieder ein richtiger Mensch. Wenn sie ihn nicht zu Tode spießen, wird er auf jeden Fall wunderlich und begreift nichts mehr."

„Weiß man denn gar nicht, was sie sagen?" flüstere ich hingerissen.

Meine Mutter lächelt mich an; ihre Augen sind leicht betaut, ohne daß ich den Grund verstehen kann.

„Was sie sagen, wenn niemand sie hört, das weiß man natürlich nicht," sagt sie, drückt mich an sich und wiegt mich hin und her: „Aber man hat Sprüche darüber. Nun sollst du hören . . .

Eine seltsam goldene Dämmerung erfüllt unsern, diesmal so blendend erleuchteten „Boden", als sie die Stimme senkt und langsam und leise singt:

Die Stunde ist jetzt, da wir Rede erhalten —
Sagen den Jungen die klugen Alten.
Einer ist drinnen, sagen die Dünnen.
Ihr sollt ihn heißen, sagen die Weißen.
Ueberlaßt ihn mir, sagt der Stier.
Wo sollen wir bauen, sagen die Grauen.
Hinter den Ecken, sagen die Schecken.
Den Stall ich finde, sagt die Blinde.
Ein Stierkälbchen schlummert.
Das Maul im Staube —
Doch ihm sing keiner.

Brahmsfeier bei Hans Bruch

Hauskonzert des Pianisten

Man staunt immer wieder über den Reichtum an Ideen, den Brahms in seiner Kammermusik niedergelegt hat. Erfreulicherweise hat Hans Bruch in seinen Brahms-Zyklus auch die erste Klarinetten-Sonate einbezogen, zu deren Konzeption Brahms durch das vollendete Spiel des bekannten Virtuosen Rich. Mühlfeld in Meiningen angeregt wurde. Es dürfte wenige Werke geben, in denen der Klangreichtum der Klarinette, vor allem in den Kantilenen so ausgiebig verwertet wurde wie in Brahms formschönem Werk, das im Meister-Klarinettisten des Nationaltheater-Orchesters, Herrn Ernst Schmidt, einen besonders liebevollen Interpreten fand. Einen besonderen Genuß bedeutete für die Hörer die ausgezeichnete Wiedergabe des Klavierquartettes in c-moll mit seiner Häufung von rhythmischen Komplikationen.

Neben den bekannten Liedern „Immer leiser" und „Meine Liebe ist grün" standen zwei Gesänge für eine Altstimme mit Viola und Klavier am Programm. Beim „geistlichen Wiegenlied", das in Bruchs Zyklus auf die Weihnachtsstimmung anspielte, wird wohl jedem Hörer die thematische Verwandtschaft mit Regers „Mariae Wiegenlied" aufgefallen sein. Nun hat Reger, so viel er sonst Brahms zu verdanken hat, was in zahlreichen Bearbeitungen zu erkennen ist, nicht Brahms zitiert, sondern beide Brahms wie Reger, sind auf eine alte Melodie „Josef lieber Josef mein" zurückgegangen, allerdings jeder in anderer Absicht. Brahms weltlich mit einer Huldigung für seinen Freund Josef Joachim, Reger dem geistlichen Text entsprechend.

In Martha Bruch, die für die Gesänge gewonnen worden war, lernten wir eine Altistin von voluminösem, satten Organ und erlesenem Geschmack kennen. In den Kammermusikwerken waren außer der unermüdlichen, ihr hohes Können und ihre musikalische Sicherheit erneut unter Beweis stellenden Lene Hesse-Sinzheimer noch die erfreulich sich vervollkommnende Cellistin Kläre Beierlein beteiligt, zu denen als vorzügliche Beherrscherin der Bratsche Frau Luise von Jakimow hinzutrat. Hans Bruch hatte als feinsinniger Begleiter wie als taktfester Interpret des außerordentlich schwierigen Klavierparts in Brahms Kammermusikwerken den Löwenanteil an dem Gelingen der anregenden und verdienstvollen, weil immer neue Schönheiten zum Leben erweckenden Kammermusik- und Liederabende. c.

⊕ **Zwei berühmte französische Gemälde.** Bei der Versteigerung einer der schönsten französischen Bildersammlungen, die soeben stattfand, wurde das Porträt Richard Wagners von Renoir für 200 000 Franken, das Porträt der Berthe Morisot von Manet für 300 000 Franken verkauft.

* **Der Verlag Otto Maier in Ravensburg** bringt auch in diesem Jahr wieder hübsche Kinderspiele für die Weihnachtszeit und die winterlichen Abende. Einen Ersatz für das Spiel im Freien bietet das „Boccia"-Spiel für zwei bis fünf Spieler, mit dem man auf dem Tisch und vielleicht auch ein wenig unter dem Tisch spielen kann. Bei den Spielen ist für alle gesorgt, das zeigt ein Quartett, das zum ersten Mal rein auf dem Prinzip des Bildes aufgebaut ist und deshalb auch von den Allerkleinsten gespielt werden kann. Das „Schiebespiel" wird die Zeit vertreiben und die Geduld erproben, während das „Frage- und Antwortspiel" auch den Erwachsenen Anlaß zu herzhaftem Lachen gibt. Das „Sternrupfen" ist ein sinniges Farbenspiel, dem die Weihnachtspostkarten zum Selbstbekleben an Buntheit entsprechen. Den großen Tischspielen fügt der Verlag in seinem „Taxi"-Spiel ein neues, überaus lustiges und unterhaltsames hinzu. Von den „Technischen Baubogen" sind in diesem Jahr ein rassiger Rennwagen, ein schmuckes Salonauto und eine riesige Schnellzugslokomotive besonders bemerkenswert, ferner die Anleitung zum Herstellen eines Segelflugzeug- und Raketenmodells, sowie eine Anleitung zum Bau von elektrischen Lokomotiven und Schiffsmodellen. Alles ist übersichtlich und gut angeordnet. Daß auch die Kleinen etwas zum Basteln bekommen, dafür sorgen die Klebe-Bilderbücher und die Modelle für Weihnachtskrippen und Weihnachtsschmuck. Bei allen Modellen und Spielen ist vor allem auch das Künstlerische ihrer Ausführung hervorzuheben.

MARCHIVUM

Die Stadtseite

Die Riedbahn mit neuem Oberbau

120 Mann arbeiten im Nebel

Wer in den letzten Wochen mit der Bahn auf der Strecke Mannheim Hauptbahnhof nach Mannheim—Käfertal oder umgekehrt reiste, wird festgestellt haben, daß zwischen der Ueberführung der Seckenheimer Landstraße und dem Bahnhof Käfertal die Züge mit erheblich verminderter Geschwindigkeit fuhren. Dieses Langsamfahren hatte einen besonderen Grund, denn es galt, ohne Betriebseinschränkung und bei Einhaltung des Fahrplans

umfangreiche Arbeiten an der Ueberführung der Feudenheimer Straße

vorzunehmen und gleichzeitig den Oberbau nach den neuesten Vorschriften zu modernisieren. Da auf dieser Strecke der Rheingoldzug verkehrt, waren die für die FFD-Zug-Strecken vorgeschriebenen Holzschwellen und die einen ruhigen Gang gewährleistenden 30-Meter-Schienen einzubauen. Hand in Hand mit diesen Arbeiten und ohne daß der Laie viel davon merkte, wurde auch die über die Feudenheimer Straße führende Brücke um 28 Zentimeter gehoben.

Am gestrigen Sonntag konnten die Arbeiten zum Abschluß gebracht und die zur Umleitung eingebauten Weichen wieder entfernt werden. Als erster Zug auf dem südlichen Gleis, das in den vergangenen Tagen gelegt wurde, verkehrte der Mannheim um 10.45 Uhr verlassende Personenzug und auf dem Parallelgleis fuhr in der Gegenrichtung der um 12.34 Uhr in Mannheim eintreffende Personenzug, als erster nach der Vollendung des Umbaues. Die Hauptarbeit mußte jeweils Sonntags geleistet werden, da wegen der dichten Zugfolge an Werktagen gar nicht daran zu denken war, die erforderlichen Bauten auszuführen.

Verkehren doch auf der Riedstrecke in beiden Richtungen 120 Züge,

gegenüber 85 Zügen an Sonntagen. Aus diesen Zahlen geht schon hervor, welche Schwierigkeiten es bereitete, die 120 Züge über ein Gleis zu leiten und hierbei den Fahrplan einzuhalten. Die größeren Zugspausen an Sonntagen wurden dazu benützt, die zur Umleitung erforderlichen Weichen ein- und auszubauen und die größeren Arbeiten, die ungehindert ausgeführt werden mußten und längere Zeit in Anspruch nahmen, vorzunehmen. Mehrere höhere Reichsbahnbeamte, an der Spitze Reichsbahnoberrat Schnitzspahn, vom Betriebsamt I, weilten gestern an der Baustelle und überzeugten sich davon, wie vorzüglich die fachmännisch geschulten Streckenarbeiter ihren Pflichten nachkamen, so daß die auf die Minute ausgezirkelten Arbeiten, wie vorgesehen abgeschlossen werden konnten.

Die Erhöhung der Ueberführung an der Feudenheimer Straße war notwendig geworden, da die Schienen direkt auf der Eisenkonstruktion der Brücke auflagen und diese Bauart den gesteigerten Ansprüchen nicht mehr genügte. Es mußte daher ein

Schotterbett eingebaut

werden, das die Hebung der Brücke erforderlich machte. Selbstverständlich konnte man nicht umhin, den ganzen Gleiskörper nach beiden Richtungen, dieser an einer Stelle erfolgten Erhöhung anzupassen, sodaß umfangreiche Schotterarbeiten geleistet werden mußten. Mit dem Einbau der 30-Meter-Schienen schweißte man gleichzeitig die zwischen der Blockstelle Rennplatz und der Blockstelle Käfertal über die Brücken führenden Gleise zusammen, sofern wie bei der Riedbrücke größere Brückenstrecken in Frage kamen. Die dadurch erzielten Einheiten bis zu 150 Meter gewährleisten nicht nur ein ruhiges Fahren, sondern schonen auch die Brücken, da die Schienenstöße in Wegfall kommen. Um die durch die Temperaturunterschiede eintretenden Ausdehnungen und Zusammenziehungen der Schienen ausgleichen zu können, werden in den nächsten Tagen noch besondere Ausgleichsvorrichtungen eingebaut. In diesem Zusammenhang darf gesagt werden, daß Schieneneinheiten bei der Reichsbahn auch schon über 150 Meter verwendet werden, wie z. B. bi der Rheinbrücke, wo Schienen auf 300 Meter zusammengeschweißt sind.

Zusammenstöße

In der vergangenen Nacht setzte auf der Neckarauerstraße der Motor eines Lastkraftwagens plötzlich aus, sodaß der Lastzug unmittelbar neben die Schienen der Straßenbahn zu stehen kam. Infolge des starken Nebels bemerkte der Führer eines in gleicher Richtung fahrenden Straßenbahnzuges das rote Schlußlicht des Anhängers zu spät und fuhr auf den Anhänger auf. Hierbei wurde die rechte Plattformseite des Straßenbahnwagens abgerissen und der Schaltertisch eingedrückt. Auch der Anhänger des Lastkraftwagens wurde beschädigt. Der Straßenbahnführer erlitt Prellungen am rechten Oberschenkel und ein Straßenbahnschaffner Schnittwunden an einer Hand. Der Straßenbahnzug mußte abgeschleppt werden.

Zwischen Neuostheim und Seckenheim stieß ein Personenkraftwagen, dessen Führer einem entgegenkommenden Kraftradfahrer und einem stehenden Personenkraftwagen ausweichen wollte, gegen den stehenden Personenkraftwagen und geriet dadurch ins Schleudern. Der Kraftradfahrer wurde von dem schleudernden Personenkraftwagen auf den neben der Fahrbahn sich hinziehenden Radfahrweg geworfen und erheblich verletzt. Der Verunglückte wurde ins städt. Krankenhaus verbracht. Der Sachschaden ist erheblich.

Auf der Kreuzung K 5/S 6 stieß gestern vormittag ein Kraftradfahrer, der nicht im Besitze eines Führerscheins war, mit einer Radfahrerin zusammen, wobei diese zu Boden stürzte und sich einen Finger der linken Hand brach. Das Kraftfahrzeug wurde dem Führer abgenommen und sichergestellt.

---

* **Ihren 88. Geburtstag** feiert am morgigen Dienstag in geistiger Frische und körperlicher Rüstigkeit Frau Sofie Kafel Witwe. Die Greisin verbringt ihren Lebensabend bei ihrem Schwiegersohn, Malermeister August Knauf, J 6, 1. Herr Knauf ist seit 25 Jahren Bezieher der N.M.Z., die die hochbetagte Frau heute noch eifrig liest.

Weihnachten in den Vereinen

Verein ehem. 110er e.V.

Daß Mannheim sein früheres Stammregiment 110 nicht vergißt, konnte auch bei der am Samstag abend im Friedrichspark abgehaltenen Weihnachtsfeier aufs neue festgestellt werden. Der Saal war überfüllt, die Stimmung die denkbar beste und das Programm reichhaltig und gediegen, so daß alle Anwesenden einige fröhliche Stunden unter dem brennenden Lichterbaum verlebten. Nach einem schneidigen Eröffnungsmarsch der Vereinskapelle begrüßte der

1. Vorsitzende, Herr Haberkorn,

alle Erschienenen im Namen des Vereins ehemaliger 110er e. V. Insbesondere hieß er Landeskommissär Dr. Scheffelmeier, Bürgermeister Dr. Walli, Oberregierungsrat Brunner, Kirchenrat Dekan Maier und Herrn Mathy-Heidelberg, ferner die Vertreter des DOB, des Stahlhelms, der Hanseaten, sowie die Abordnungen der hiesigen militärischen Vereine und des Vereines der Heidelberger 110er willkommen. Nach einem kurzen Rückblick auf den Weltkrieg, gedachte der Redner der Toten. Die Anwesenden erhoben sich von den Sitzen, während das Hausorchester das Lied vom guten Kameraden spielte. Die Kameraden starben, damit wir leben können, bemerkte der Vorsitzende; aber, so müssen wir heute fragen, haben wir den Dank an die Toten auch in die Tat umgesetzt? Haben wir auch dem Vaterland gegenüber unsere Pflicht und Schuldigkeit getan? Unsere Gegner rüsten fortgesetzt und unsere kleine Reichswehr muß sich mit Attrappen begnügen. Wer die Jugend hat, hat die Zukunft! Deshalb wollen wir uns der Jugend annehmen und sie in kameradschaftlichem Sinne zu tüchtigen Männern erziehen. Wenngleich überall Arbeitslosigkeit und Elend herrscht, so wollen wir doch den Glauben an Deutschlands Zukunft nicht verlieren und fest darauf hoffen, daß für Deutschland bald wieder bessere und schönere Tage anbrechen und Not und Elend aufhören.

Die markige Ansprache wurde mit lebhaftem Beifall aufgenommen. Frl. Hilde Ebert sang das Lied „Die Musik kommt", während die Gebr. Buck durch ihre humoristischen Vorträge, die durchweg Schlager waren, den unterhaltsamen Teil des Programms eröffneten. Das Theaterstück „Die resolute Mina" oder „Erbtanten auf Bomben" errang einen vollen Erfolg.

Gauvorsitzender Dr. Hieke

überbrachte die Grüße des Rhein-Neckar-Militärgaues, gab seiner Freude über die treue Kameradschaft im 110er Verein Ausdruck, würdigte die Verdienste des Vorsitzenden Haberkorn in anerkennenden Worten und teilte mit, daß Herr Stahl, der Gauvorsitzende der Kriegsbeschädigten und -hinterbliebenen, nunmehr die schon längst ersehnte Geschäftsstelle mit Fernsprechanschluß eröffnet hätte. Das Hoch des Redners galt dem 110er-Verein und seiner rührigen Vorstandschaft.

Die Hauskapelle, die im Laufe des Abends wiederholt klassische und Militärmusik zum Vortrag brachte, spielte alsdann zum Tanze auf, bei dem man in treuer Kameradschaft noch lange beisammenblieb. Eine besondere vaterländische Note erhielt die Weihnachtsfeier durch die Mitwirkung des Herrn Strohmeier-Heidelberg, der seine Selbstdichtungen: „Germanenschwur" sowie „Genf" und „Völkerbund" mit viel Wärme und Ausdruck zum Vortrag brachte und damit lebhafteste Anerkennung fand. Erwähnt sei noch, daß sich auch der 110er-Verein, wie alle übrigen im Gau vereinigten Militärvereine seiner arbeitslosen Kameraden in besonderer Weise annimmt und so die Kameradschaft auch praktisch betätigt. ch.

Beim GDA

In einer dem Ernst der Zeit angepaßten und ganz auf Innerlichkeit abgestimmten Familien-Weihnachtsfeier hatte der Gewerkschaftsbund der Angestellten am Samstag seine Mitglieder zusammengerufen. Ortsgruppenvorsteher Schönbein leitete den Abend mit einer Ansprache ein, in der er über den Sinn des Weihnachtsfestes und der Gemeinschaftsarbeit sprach. Alle, die guten Willens sind, müssen einsehen, daß es nie auf den Einzelnen und seine Not ankommt. Das Wichtigste ist die geistige Erneuerung. Alle Unbilden dieser Zeit können nur überwunden werden durch Zusammenschluß in der Gesamtheit.

Weihnachtsworte von P. Lüthgen sprach ausdrucksvoll und mit nachhaltiger Wirkung Jugendführer Anmiehn, nachdem ein Prolog und eine stimmungsvoll gespielte Phantasie über das Lied „Stille Nacht" die Anwesenden für die von des Menschen Liebe handelnden Worte empfänglich gemacht hatten. Das Jodl-Quartett, das bereits bei einer anderen Veranstaltung des GDA Beweise eines gepflegten Spieles gab, bereicherte den Abend mit mehreren Musikstücken, die durch ihre künstlerische Wiedergabe allgemein Anklang fanden. Der Cellist Greulich holte sich mit dem Solo-Vortrag „Berceuse de Jocelyn" von Godard einen Sondererfolg, wie auch das Quartettmitglied Leistritz durch zwei Xylophonsoli seine Sicherheit in der Beherrschung des immer wieder gerne gehörten Instrumentes bewies. Ueber eine wohlklingende Stimme verfügt Frl. Elfriede Dewein, die mit feinem Empfinden ein Weihnachtslied von Weber, „Die Hirten" von Cornelius und drei bekannte Lieder von Wolf, Schubert und Mendelssohn zum Vortrag brachte. Der Kinderreigen „Weihnacht im Walde" war geschickt in die Vortragsfolge eingefügt.

Die Jugendgruppe und die Jungangestellten brachten das Kurzspiel „Notverordnung" zur Aufführung, in dem die heutige Lage eine realistische Darstellung fand und den Bedrückten als Adventsbotschaft die Liebe und Hilfsbereitschaft verkündet wurde. Die Weihnachtsworte „Und Friede auf Erden..." und der gemeinsame Gesang „O du fröhliche" ließen die stimmungsvoll verlaufene Feier ausklingen. Der Erlös der Tombola, zu der Mannheimer Firmen größere Stiftungen gemacht hatten, ermöglichte es, den stellenlosen Kollegen eine Weihnachtsspende zu übermitteln.

Sonntagsfahrkarten an Weihnachten

Gültigkeitsdauer muß verlängert werden

Der Gesamtverband Deutscher Angestelltengewerkschaften hat sich in einer Eingabe an die Hauptverwaltung der Deutschen Reichsbahngesellschaft gewandt, um zu bewirken, daß die Sonntagsrückfahrkarten bereits von Samstag 0 Uhr an, statt 12 Uhr, gelten. Diese Forderung wird gerechtfertigt durch eine Reihe von Erfahrungen, die sich im letzten Jahre außerordentlich vermehrt haben. Bei der Festsetzung der heute noch geltenden Gültigkeitsdauer war man nämlich von der Tatsache ausgegangen, daß Samstag allgemein früh Schluß gemacht wird. Man wollte der Arbeiterschaft Gelegenheit geben, recht früh ihre Wochenendfahrten anzutreten. Dieses Entgegenkommen der Reichsbahngesellschaft wurde seinerzeit von allen Seiten begrüßt. Die damaligen Voraussetzungen haben sich inzwischen geändert. Die fast überall eingeführte Kurzarbeit hat sich zu einem nicht geringen Teil zur Fünf-Tagewoche entwickelt. Die Angestellten erwarten von der Reichsbahnhauptverwaltung, daß sie sich den veränderten Verhältnissen anpaßt und es der Arbeitnehmerschaft ermöglicht, ihre Wochenendreisen schon am frühen Samstag morgen anzutreten.

Der goldene Sonntag war stiller

Der goldene Sonntag ist nicht, wie wir in einer Umfrage feststellen konnten, ein solcher Verkaufssonntag gewesen, wie man es nach dem Erfolg des „Silbernen" hätte erwarten sollen. Anscheinend hat das ungünstige Wetter, das in diesen Tagen mit Macht regiert, viele davon abgehalten, ihre Einkäufe zu tätigen. Auch die Landkundschaft ist nicht in dem Maße wie am silbernen Sonntag nach Mannheim gekommen.

Die Leitung eines großen Warenhauses teilte uns mit, daß der gestrige Sonntag gewisse Abschwächungen im Verkauf gebracht habe. Der Andrang sei nicht mehr so stark gewesen. Dafür wäre allerdings

sehr gut gekauft

worden. Die Käufer, nicht die Schleute, hätten das Feld beherrscht. Von einem anderen Warenhaus wurde uns mitgeteilt, daß die Besucherzahl zwar noch immer sehr stark gewesen, die Kundschaft aber bereits dazu übergegangen sei, kleinere Einkäufe vorzunehmen. Das Interesse richtete sich diesmal besonders auf wollene Unterzeuge und andere Kleidungsstücke, die die kalte Jahreszeit bedingt!

In einem Herrenkonfektionsgeschäft erhielten wir die Auskunft, daß der goldene Sonntag wesentlich flauer war als der silberne. Dies erklärte man sich damit, daß die Kundschaft größere Kleidungsstücke, Anzüge und Mäntel, bereits vierzehn Tage vor dem Weihnachtsfest einkaufte, um bei eventuellen Veränderungen noch rechtzeitig das Geschäft benachrichtigen zu können. Mehr gekauft wurden kleinere Sachen. Nicht vielversprechend läßt sich das Geschäft in Wintersportkleidung an, da man jetzt bereits dazu übergeht, sich für Schwarzwaldtouren sportgerecht auszurüsten. In einem anderen Geschäft der gleichen Branche wurde uns eine ähnliche Antwort auf unsere Anfrage gegeben. Nur war hier der Umsatz in Konfektionsstücken stärker als in Sportartikeln, was auf das Ausbleiben des Schnees zurückgeführt wird.

In der Damenkonfektion ist das Geschäft ebenfalls nicht mehr ganz so lebhaft gewesen. Allerdings wurden hier die Erwartungen erfüllt.

Die Stadtkundschaft überwog diesmal.

Die Kunden aus dem Land, insbesondere aus der Pfalz, waren nicht mehr so zahlreich erschienen. In der Schuhbranche waren nur wenige über das Ergebnis des goldenen Sonntags freudiger gestimmt als vor einer Woche. Besonders hatte sich hier im Gegensatz zu anderen Geschäften die Landkundschaft, und zwar vorwiegend Bewohner der kleineren Städte in der Pfalz und im Umkreis von Mannheim, eingefunden. In einem Stoffgeschäft der Innenstadt sagte man uns, daß der goldene Sonntag zwar stiller als der silberne gewesen sei, daß jedoch die Umsätze sich auf der Höhe des Vorjahres gehalten hätten. Hier war besonders die Nachfrage nach guter Mittelware in allen Abteilungen sehr rege. Auch in einem Wäschegeschäft in der Neckarstadt erreichte der Umsatz die Höhe des Vorjahres. Vorwiegend wurden auch hier praktische Kleidungsstücke erworben.

Pessimistischer waren die Auskünfte der Geschäftsleute in den Vorstädten.

Hier haben, wie uns mitgeteilt wurde, die Geschäftsleute wenig vom Betrieb des goldenen Sonntags profitiert. Allgemein wird darüber geklagt, daß die Kundschaft ihre Einkäufe in der Innenstadt erledigt und nicht daran denkt, daß in der Nachbarschaft auch leistungsfähige Geschäfte existieren. In einem Haushaltungsgeschäft auf dem Lindenhof wird nach dem schwachen Erfolg des silbernen und goldenen Sonntags alle Hoffnung auf die letzten Tage vor Weihnachten gesetzt. Auch in einem Schuhgeschäft in der Schwetzingerstraße teilte man uns mit, daß dieser goldene Sonntag sehr viele Wünsche offen gelassen habe. Zum Teil wird die schwache Einkaufsbetätigung hier auf die Geldknappheit der Bevölkerung der Vorstädte zurückgeführt, die es nicht gestattet, größere Einkäufe zum Fest vorzunehmen.

Alles in allem läßt sich aber trotzdem von diesem goldenen Sonntag behaupten, daß er noch immer ein

Weihnachtssonntag von gutem Durchschnitt geblieben

ist und Umsätze gebracht hat, die der Belebung unseres Mannheimer Geschäftslebens dienlich sind. cwl.

Unfälle durch Glatteis

An einem Eingang des Arbeitsamtes M 3a rutschte am Samstag vormittag eine Verkäuferin aus und stürzte, wodurch sie einen Oberschenkelbruch erlitt. Auf gleiche Weise verunglückte am Sonntag früh ein Bandagist am Gehwegrand der Großen Wallstadtstraße und brach sich den rechten Unterschenkel. Die Verunglückten wurden in das Allgemeine Krankenhaus verbracht.

Es ist wieder notwendig, auf die ortspolizeiliche Vorschrift aufmerksam zu machen, nach der bei Eisbildung die Haus- und Grundstückseigentümer bezw. Stellvertreter verpflichtet sind, die Gehwege mit Asche oder Sand bestreuen zu lassen.

Drei Fahrraddiebe festgenommen

In der Neckarstadt wurden am Samstag drei junge Männer wegen mehrerer Fahrraddiebstähle festgenommen und ins Bezirksgefängnis eingeliefert. Der erste, ein 15jähriger Hilfsarbeiter, hatte im Laufe der letzten 6 Wochen drei Fahrräder in Mannheim und Ludwigshafen entwendet. Auch hatte er eine elektrische Fahrradlampe durch einen Schuljungen entwenden lassen. Der zweite, ein 17jähriger Taglöhner, hatte vor etwa einem halben Jahr ein Fahrrad entwendet und ein anderes, von dem er annehmen mußte, daß es von einem Diebstahl herrührte, gekauft. Dieses durch Hehlerei erworbene Fahrrad hatte der Täter an einen 18jährigen Volksschüler auf Teilzahlung verkauft. Den Rahmen eines vom ersten Täter gestohlenen Fahrrades hatte der dritte Täter, ein 20jähriger Schlosser, für 1 Mark erworben. Die Fahrräder wurden teilweise und zusammen mit Fahrradteilen in den Wohnungen der Täter gefunden. Die Fabriknummern waren durch Beschädigung unleserlich gemacht.

---

* **Schwere Stürze.** Infolge Trunkenheit stürzte in der Nacht zum Sonntag auf dem Friedrichsring vor dem OEG.-Bahnhof ein Dreher aus der Langstraße und verletzte sich erheblich im Gesicht. Beim Abtransport durch Polizeibeamte wurde festgestellt, daß der Verunglückte auch einen Oberarmbruch davongetragen hatte, so daß er ins Allgemeine Krankenhaus eingeliefert werden mußte. — Auf dem Radfahrweg der verlängerten Kronprinzenstraße kam eine Radfahrerin am Samstag nachmittag durch umherliegende Glasscherben ins Gleiten. Beim Versuch abzusteigen, stürzte sie und erlitt durch die Glasscherben Schnittwunden am rechten Arm und am rechten Bein. Die Verunglückte fand ebenfalls im Städtischen Krankenhaus Aufnahme.

Zärtliche Ueberraschung

Doktorsfrau (zu ihrem kleinen Jungen, der sämtliche Kinder der Nachbarschaft ins Wartezimmer des Arztes geführt hat): „Aber, Ernst, was soll denn das bedeuten?"

„Papa hat doch heute Geburtstag und da soll er sich freuen und denken, das seien alles Patienten."

Veranstaltungen

* **Tanzabend auf dem Tandelmarkt.** Am Samstag abend gab es allerlei Getändel auf dem Tandelmarkt in der Harmonie. Zwanglos wie sich dort Bude an Bude reiht, folgten unterhaltsame Darbietungen aufeinander, die nicht als strenges Programm, sondern als kleine Intermezzi zwischen den Tänzen gedacht waren, zu denen die Kapelle Pomaroli aufspielte. Man saß an Tischen, übte sich im Jo-Jo, dessen Auf und Ab als geeigneter Stimmungsbarometer gelten konnte. Walter Friedmann hatte als Ansager die Aufgabe, Tandel und Wandel immer wieder anzukurbeln, was ihm durch seine geradezu herzliche Hingabe denn auch stets von neuem gelang. Eine Reihe von einheimischen Kräften geleitete nach einem launigen Vorspruch das Publikum durch den Tanzabend. Es gab heitere und ernste Vorträge, lustige Gesänge und Duette, überall war man mit Liebe und beträchtlichem Erfolg bei der Sache; auch das Virtuose kam nicht zu kurz, als Xylophon und Tubaphon mit hübschem Klingklang aufwarteten. Es wurde nicht nur auf dem Parkett, sondern auch auf dem Podium getanzt, und dieser Reigen, der sich durch den weiten Abend zog, trug gleichfalls zur Belebung der unterhaltenden Zwischenspiele bei. Die Revue der hübschen und geschmackvollen Ausstellungsgegenstände fand immer wieder erneute Beachtung, nicht zuletzt auch der bitte Webersmann aus Läppelsachsen, der im Gerhart Hauptmannschen sein löbliches Gewerbe zu den Ehren des Tandelmarkts brachte.

Wetter-Aussicht

Meldung der Landeswetterwarte Karlsruhe

Voraussage für Dienstag, 19. Dezember

Fortdauer der trockenen Witterung. Hochschwarzwald mildes und sonniges Wetter. Niederungen Nachtfröste, aber nur noch stellenweise Nebel.

Beobachtungen der Landeswetterstellen 7.26 Uhr vormittags

Stationen:	Seehöhe m	Luftdruck in NN mm	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	Wind Richt.	Wind Stärke	Wetter
Wertheim	151	—	−5	3	−6		still	—	wolkenlos
Königstuhl	563	774,3	3	9	1	—	SO	leicht	wolkenlos
Karlsruhe	120	773,7	−4	−2	−4		W	leicht	Nebel
Bad.-Baden	213	773,7	−4	6	−5		still	—	Nebel
Villingen	712	775,8	−4	7	−4		S	leicht	halbbedeckt
Bad. Dürrh.	701	—	−4	12	−6		still	—	wolkenlos
St. Blasien	780	—	−3	7	−3		still	—	wolkenlos
Badenweiler	422	773,3	1	9	6		still	—	meist wolk.
Feldberg-Hof	1275	644,7	8	11	5		NW	leicht	heiter
Schauinsld.	1280	666,9	8	14	7		O	leicht	wolkenlos

Im Rheintal hält sich hartnäckig eine Kaltluftsee, in dem starke Nebelbildung vorhanden ist, während auf den Schwarzwaldhöhen sonniges und warmes Wetter herrscht. Auch gestern stieg die Temperatur in den Höhen stellenweise bis 14 Grad im Schatten!

Süddeutschland und Schlesien sind gegenwärtig noch die einzigen Gebiete Deutschlands, in denen Frost beobachtet wird. Da das kontinentale Hochdruckgebiet neuerdings wieder in nordwestlicher Richtung vorstoßen wird, ist bei uns mit dem Aufkommen östlicher Winde zu rechnen, die eine Auflösung des Nebels in Niederungen voraussichtlich nach sich ziehen werden. Eine Aenderung des Witterungscharakters, insbesondere der Temperaturgegensätze zwischen Gebirge und Rheintal, steht im übrigen aber noch nicht bevor.

Der Feldberg meldete heute früh Alpensicht bis 200 Kilometer.

MARCHIVUM

Aus Baden

Amtliche Personalveränderungen

Ernannt wurde Polizeihauptwachtmeister Wilh. Mäule in Karlsruhe zum technischen Sekretär daselbst.

Weihnachtsfeiern in Weinheim

-n. **Weinheim,** 18. Dezember. In der Müllheimer Festhalle veranstaltete die Turngenossenschaft „Jahn" 1876 ihre diesjährige Weihnachtsfeier, wozu die „Jahnbrüder" wieder ein abwechslungsreiches Programm zusammengestellt hatten. Im Mittelpunkt des Abends stand das vom Ehrenvorsitzenden Ph. Rößling verfaßte Theaterstück „Der Turnlump", das mit viel Beifall aufgenommen wurde. Auch das elektrische Keulenschwingen fand großes Interesse. Mit der Weihnachtsfeier wurde gleichzeitig die Ehrung verdienstvoller Mitglieder vorgenommen.

Der Verein „Hassia" fand sich mit seinen Angehörigen im Saale zur Burg Windeck zusammen. Auch die Hessen warteten mit einem guten Programm auf. Neben theatralischen Aufführungen sorgten Musikstücke für gute Stimmung. Die Hessen gaben sich alle Mühe, ihren Angehörigen und den Gästen den Abend recht gemütlich zu machen. — Im „Schwarzen Adler" hielt der Verein „Württembergia" seine Weihnachtsfeier ab. Auch hier reichte der Saal kaum aus, um die vielen Landsleute zu fassen. Es herrschte frohe Weihnachtsstimmung und Geselligkeit und Humor nach echt schwäbischer Art. Der Abend zeigte so recht wieder die enge Verbundenheit der Schwaben.

Zum Brandunglück in Gerlachsheim

* **Gerlachsheim** (bei Lauda), 19. Dezember. Der Erzbischof von Freiburg hat den Brandgeschädigten schriftlich seine innige Teilnahme an ihrem Unglück ausgesprochen und sich bereit erklärt, trotz der äußerst beschränkten Mittel, die ihm zur Verfügung stehen, in den Fällen bitterster Not unter den Beteiligten zu helfen.

Auto durch die geschlossene Bahnschranke

* **Bruchsal,** 19. Dezember. Infolge des starken Nebels fuhr am Forster Uebergang ein Liegnitzer Fernlastensportauto durch die geschlossene Schranke. Das Auto konnte jedoch auf dem ersten Schienengleis einige Zentimeter vor dem, aus der Richtung Heidelberg vorbeidrauenden Zuge noch zum Stehen gebracht werden. Die Schranke ist entzwei, das Auto wurde beschädigt, während der Führer und Besitzer des Wagens mit dem Schrecken davonkam. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt.

*

* **Gengenbach,** 15. Dezember. Der älteste badische Förster, Wilh. Maier, konnte am Dienstag seinen 90. Geburtstag feiern. Der Jubilar ist zugleich der älteste Einwohner Gengenbachs.

Festnahme eines Taschendiebes

* **Frankfurt a. M.,** 19. Dezember. Hier wurde in der Langstraße ein seit langem gesuchter internationaler Dieb, der sich in einem Heim aufgehalten hatte, festgenommen. Es handelt sich um den 48jährigen in Lynn geborenen David Strowmann, der auch auf den Namen Gardner reise und auch unter dem Namen Funch auftrat. Kurz nach seiner Festnahme versuchte er, seinen falschen Paß auf den Namen Gardner zu beseitigen, doch konnte er noch rechtzeitig daran gehindert werden.

Strowmann erschwindelte u. a. Unterstützungen, handelte mit Brillanten und goldenen Uhren, die vermutlich aus den Diebstählen herrühren. Vielfach hat er sich auch in Basel aufgehalten. Den gefälschten Paß will er sich angeblich von London haben schicken lassen. Kürzlich ist er unter dem Namen Gardner in Karlsruhe aufgetreten. Er logierte sich in einem Hotel ein, stahl aus einer Kassette Geld und beging außerdem Zechbetrug. Strowmann ist schon mehrfach vorbestraft.

Die Auswirkungen der Fleischsteuer

Vorläufig keine Preiserhöhungen in Mannheim

Mit ernster Besorgnis blicken die Mannheimer Metzger den Auswirkungen der neuen Schlachtsteuer entgegen, die von morgen an in Kraft tritt und in Baden nicht eine Million — wie verschiedentlich zu lesen war — ausmacht, sondern etwa sechs Millionen. Dabei ist es gegenwärtig unmöglich, die Steuer auf den Käufer umzulegen. Die Belastung des Fleischergewerbes mit Sondersteuern ist ohnehin größer als gemeinhin angenommen wird. Und so läßt sich ziemlich bestimmt voraussagen, daß die

Landwirtschaft letzten Endes indirekt für die neue Steuer aufkommen muß,

wenn auch nicht ganz, Händler und Metzger sind gezwungen, ihre Verdienstspanne zu verkleinern.

Die nunmehr in Fortfall kommende Fleischsteuer wurde nur von dem Gewicht des Fleisches berechnet. Es ist zu beachten, daß das Schlachttier nur etwa die Hälfte verkaufsfähigen Fleisches ergibt; 200 Kg. Fleisch waren also 500 Kg. Lebendgewicht. Und von diesem Lebendgewicht, das für den Metzger nur als Einkaufsfaktor in Betracht kommt, muß nun die Schlachtsteuer bezahlt werden. Das ist deswegen eine besondere Härte, weil mit einem unverwertbaren Abgang bis zu einem Zentner pro Stück gerechnet werden muß. In ihrer Veröffentlichung hat die Regierung angegeben, daß die neue Steuer eine Million einbringen müsse. Nun hat aber die Fleischsteuer seither schon 2,5 bis 2,75 Millionen jährlich ergeben. Die Einnahmen aus der Schlachtsteuer werden, wie bemerkt, mindestens 6 Millionen Mark betragen. Wenn man berücksichtigt, daß bei jedesmaligem Besitzwechsel des Tieres die zweiprozentige Umsatzsteuer fällig wird, so kann man sich leicht errechnen, welche Abgaben auf einem Pfund Fleisch ruhen. Eine Stundung der Schlachtsteuer gibt es nicht, sie muß vorausbezahlt werden.

Bei dem starken Konkurrenzkampf, der gegenwärtig im Fleischergewerbe herrscht, machen sich die neuen Bestimmungen besonders scharf bemerkbar.

Der Metzger, der Qualitätsvieh kauft, muß einen entsprechenden Preis auch im Verkauf verlangen. Wenn die Konkurrenz Fleisch unter gleicher Bezeichnung billiger verkauft, so handelt es sich eben um eine geringere Qualität, denn Gewinnspanne und Marktpreise lassen dem Metzger kaum einen Spielraum für nachgiebige Preisgestaltung. Wenn jetzt dazu die erhöhte Steuer kalkuliert werden muß und bei der großen Erwerbslosigkeit der Konsum nicht belastet werden darf, so bleibt nichts anderes übrig, als auf den Einkauf zu drücken. Und da kommt man eben zu dem bedauerlichen Resultat, daß der Bauer der Leidtragende sein wird. In dieser Sache wird sicher noch nicht das letzte Wort gesprochen sein. Einstweilen hat nur die Stadtbevölkerung den Trost, daß vor und während der Feiertage zu keinen Fall ein Aufschlag der Fleischpreise erfolgen wird, zumal der Markt wieder einmal überfahren ist. Wer heute durch die hiesigen Schlachthäuser ging, konnte einen seltenen Großbetrieb beobachten, denn neben dem erhöhten Bedarf für die bevorstehenden Feiertage ist auch das morgige Inkrafttreten der Schlachtsteuer ein Grund gewesen, heute möglichst viele Schlachtungen durchzuführen, weshalb die zur Verfügung stehenden Stunden von 7 Uhr früh bis 5 Uhr abends nach Kräften ausgenützt wurden. ol.

Protest des Vereins badischer Viehhändler

* **Karlsruhe,** 19. Dezember.

Der Verein badischer Viehhändler E. V. hielt gestern seine jährliche ordentliche Generalversammlung ab, die aus allen Teilen des Landes sehr zahlreich besucht war. Unter Vertretern von Verbänden aus den Nachbarstaaten und verwandter Betriebe konnte der Vorsitzende, Gustav Kahn-Karlsruhe, auch den neuen Vorsitzenden der Reichsorganisation der Viehhändler, Ernst Kebbel-Schöningen (Braunschweig) begrüßen. Regierungsrat Dr. Hammer, Referent für das Veterinärwesen beim Innenministerium, betonte dann, daß er gewillt sei, mit dem Berufsstand der Viehhändler in ebenso gutem Einvernehmen zu arbeiten, wie dies unter seinem Vorgänger der Fall gewesen sei.

Der Vorsitzende berichtete über die besondere Notlage der badischen Viehhändler und begründete eine Reihe von Wünschen und Forderungen an die Adresse des Innenministeriums bezw. des Landesfinanzamtes, von deren Erfüllung sich der Verein wenigstens hier und dort eine Linderung verspricht. Es handle sich bei diesen Wünschen u. a.

um Vereinfachung im Veterinärpolizeiwesen und um den Wegfall von Nebenkontrollbüchern.

Des weiteren sollen die Gebühren der Gesundheitszeugnisse den heutigen Verhältnissen entsprechend herabgesetzt und auch von allen Bezirksämtern gleichmäßig gehandhabt werden.

Das Ministerium des Innern werde ferner ersucht, darauf zu achten, daß auch die wilden und nichtorganisierten Viehhändler und ganz besonders die Viehverwertungs-Genossenschaften die gleichen veterinärpolizeilichen Bestimmungen einhalten müssen wie der freie Handel. Das Landesfinanzamt werde gebeten, den wilden Handel mehr als bisher steuerlich zu belasten und Viehverwertungs-Genossenschaften, die nachgewiesenermaßen einen starken Eigenhandel betreiben, steuerlich genau so zu erfassen, wie den freien Handel.

Weitere Punkte betreffen die Bitte um schonende Behandlung bei Steuerrückständen und die Anerkennung der Ein- und Verkaufsbücher bei der Veranlagung zur Einkommensteuer. Schließlich soll die Berufung gegen einen Spruch des Schiedsgerichts schon bei einem Streitwert von 150 ℳ aufwärts zulässig sein.

Stark unterstrichen wurde vom Vorsitzenden sodann im allgemeinen Teil seiner Ausführungen die Auslassung des Reichsfinanzministers, daß unsere Wirtschaft keine neuen Steuern mehr vertrage. Demgegenüber habe

der badische Finanzminister dem Lande Baden eine Erhöhung der Fleischsteuer auf den Weihnachtstisch gelegt.

Die Viehhändler würden sich mit allem Nachdruck, so führte der Vorsitzende aus, dem bereits von anderen Organisationen erhobenen Protest anschließen und eine wesentliche Senkung dieser Steuersätze verlangen. Denn angesichts der katastrophalen Viehpreise werde insbesondere auch der Viehhandel betroffen, dessen Lebensinteressen nicht nur mit denen der Metzger und Konsumenten konform seien.

Landtagsabg. Neumann, der der Tagung in seiner Eigenschaft als Vorsitzender des Großhandelsverbandes anwohnte, betonte, daß es die Aufgabe und das Bestreben dieser Organisation sei, zwischen den Interessen der einzelnen Kategorien des Handels ausgleichend zu wirken im Interesse der Gesamtwirtschaft.

Der Bundesvorsitzende Kebbel orientierte dann die Anwesenden über die Wege und Ziele des deutschen Viehhandels. Er unterstrich die notwendige Gleichstellung der Viehverwertungsgenossenschaften hinsichtlich aller steuerlichen und sonstigen Pflichten. Völlig untragbar sei die 2prozentige Umsatzsteuer; das gleiche sei auch der Fall mit der Fleischsteuererhöhung.

Aus der Pfalz

Autounfall bei der Fahrt zur Trauung

* **Neustadt a. H.,** 19. Dezember. Ein hiesiges Mietauto, das ein Brautpaar aus Lachen zur Trauung nach Neustadt brachte, lief am Samstag kurz vor Neustadt infolge des dichten Nebels mit dem Anhänger eines Lastautos zusammen. Das Brautpaar kam mit dem Schrecken davon, während die ebenfalls im Auto befindlichen Trauzeugen Joh. Schmidt aus Landau und Jakob Schneider aus Lachen Arm- und Beinbrüche und sonstige schwere Verletzungen erlitten und in das Krankenhaus überführt werden mußten. Das herbeigerufene Sanitätsauto fuhr infolge des dichten Nebels in den Straßengraben, wobei aber niemand verletzt wurde.

Gegen die vielen Leihbibliotheken

* **Kaiserslautern,** 19. Dezember. Eine Reihe Mitglieder des Volksbücherei-Ausschusses des Pfälzer Verbandes für freie Volksbildung besuchten im Auftrag von verschiedenen amtlichen Stellen die Leihbüchereien einiger Städte und Gemeinden der Pfalz. Dabei wurde festgestellt, daß die Leihbüchereien in den letzten Jahren außerordentlich zugenommen haben. Heute sind sie sogar bis in die entferntesten Gegenden vorgedrungen. Zum Teil sind die Büchereien im Besitz von Leuten, die keinerlei Beziehungen zur Welt des Buches in geistiger Beziehung haben. So wurde festgestellt, daß rein zu Erwerbszwecken Besitzer von Friseur-, Gemüse- und Zigarrenläden Leihbibliotheken aufmachten.

Nunmehr will die Regierung der Pfalz zu erreichen suchen, daß die Verseuchung des Volkes durch Kitsch, Schmutz- und Schundschriften soweit als möglich aufgehalten wird, zu welchem Zweck eine planmäßige Ueberwachung in Frage kommt. Mit Hilfe der Lehrer, Pfarrer, der Leiter von Volksbüchereien usw. wird durch Beantwortung von Fragebogen entsprechendes Material gesammelt.

Autofahrlehrer vor Gericht

* **Frankenthal,** 17. Dezember. In einer Sondersitzung verhandelte die Strafkammer Frankenthal am Freitag gegen den 1889 geborenen Automechaniker und Fahrlehrer Wilhelm Becker aus Mutterstadt, der der fahrlässigen Körperverletzung beschuldigt ist. Becker hatte am 17. Juni 1931 in der Hauptstraße in Schifferstadt einen Zusammenstoß mit dem radfahrenden Bauunternehmer Sommer aus Schifferstadt, der bei diesem Zusammenstoß erhebliche Verletzungen erlitt. Becker wurde am 27. Oktober d. J. vom Amtsgericht Speyer zur Geldstrafe von 50 Mark verurteilt. Gegen dieses Urteil legte sowohl er als auch der Staatsanwalt Berufung ein. Die Gerichtsverhandlung hatte sich deshalb so lange hingezogen, weil der Angeklagte inzwischen wegen eines Versuchs der Meineidsverleitung zu einer Gefängnisstrafe von 5 Monaten verurteilt worden war. In der gestrigen Verhandlung bestritt der Angeklagte eine Schuld an dem Unfall, er sei auch nicht betrunken gewesen.

In der Beweisaufnahme bekundete Sanitätsrat Dr. Koch, der den Verletzten gleich nach dem Unfall behandelt hat, daß die Verletzungen so schwerer Natur waren, daß er mit einem Ableben des Verletzten gerechnet hatte. Becker habe auf ihn den Eindruck eines Betrunkenen gemacht. Den gleichen Eindruck hatte Polizeihauptwachtmeister Brick von Schifferstadt. Der Junge Sommer bekundete, daß er noch jetzt unter den Unfallfolgen zu leiden habe.

Der Staatsanwalt betonte in seinem Plädoyer, daß auch der Verletzte an dem Unfall nicht ganz unschuldig sei und beantrage gegen Becker eine Gefängnisstrafe von drei Monaten. Das Gericht verwarf nach kurzerer Beratung beide Berufungen und bestätigte damit das erstinstanzliche Urteil. Gegen diesen Entscheid gibt es kein Rechtsmittel mehr.

Die Zeit ohne Mond

Ein Zukunftsroman von Hans Christoph

14

„Pop, das ist famos von dir! Herrlich! Morgen reisen wir, aber bitte mit einem Flugzeug, Pop: dann sieht Mr. Großkopf am meisten!"

Mary hatte es entschieden eilig und protestierte, als Pop ablehnen wollte. Kurzerhand rief sie Williams herein und fragte ihn, ob sie und Mr. Großkopf morgen früh reisen könnten?

„Wohin, Miß Mary?" war die kurze Gegenfrage.

„Wohin?" fragte sie erstaunt. — „Ja, wohin wollen wir reisen, Mr. Großkopf?"

„Miß Dudley, ich kenne die Staaten gute 24 Stunden und kann daher nicht entscheiden, wohin ich mich wenden muß, um sie kennen zu lernen."

„Nach Miami, Pop! Dort trifft Mr. Großkopf die ganze Society. Ich höre, es soll dort in diesem Jahr noch erträglich sein. Es ist überhaupt entsetzlich kalt in diesem Jahr, gerade acht heiße Tage haben wir gehabt, und jetzt dieses Gewitter bringt sicherlich für die nächsten acht Tage kühles Wetter."

„Williams, wann kann Miß Mary mit Mr. Großkopf nach Miami fahren?" griff Dudley ein.

„Mit dem Wagen, mit der Bahn, mit der Yacht oder mit einem Flugzeug?" fragte Mr. Baker, als Haushofmeister Williams genannt, zurück.

„Mit einem Flugzeug, Pop!" rief Mary.

„Dann wirst du dein Gepäck nicht auf einmal mitnehmen können?"

„Ich werde anrufen und mich erkundigen, ob morgen gutes Flugwetter auf dieser Strecke zu erwarten ist," sagte Williams und verschwand.

„Ich glaube, daß es für Miami zu spät im Jahr ist," warf Stevens korrekt, aber kühl ein.

„Ach, Bob, Sie wollen mir nur den Spaß verderben", entgegnete Mary schmollend, „Sie wollten ja auch nicht, daß ich Pop nach Europa begleitete: am liebsten würden Sie es sehen, wenn ich deutend hier herumsäße!"

„Sie haben das Richtige getroffen. Aber leider wollen Sie das nicht einsehen," sagte Bob resignierend.

„Gott sei gelobt, daß ich tun und lassen kann was ich will und mich um keinen Menschen zu kümmern brauche! Ist es nicht so Pop?"

Pop lächelte; denn er ließ Mary tun und lassen, was sie wollte, und hielt sie jedenfalls bei diesem Glauben.

„Was gibt es denn in Miami zu sehen?" fragte Michael.

„Oh — Miami ist das herrlichste Seebad der Welt, mit allem Komfort, den man sich denken kann. Ein wundervoller Strand, gute, vornehme Hotels; Sie können baden, reiten, schießen, Tennis spielen, tanzen, haben gute Gesellschaft aus Washington und Newyork, auch aus den weniger bedeutenden Städten wie Philadelphia und Boston. Es ist sehr interessant dort; jede Stunde des Tages können Sie etwas anderes tun."

„Es ist das Modebad für junge Leute, die nichts zu tun haben," warf Dudley ein. „Ich bin bis jetzt nur dreimal dort gewesen, aber ich finde es schrecklich langweilig, wenn man nicht mehr ganz jung ist. Mein Office in der Wallstreet ist viel interessanter. Aber hübsch ist es dort."

„Man trifft dort alles, was Amerika bedeutet?" erkundigte sich Michael.

„Alles, was zu dem, was Amerika bedeutet, irgendeine Beziehung hat," entgegnete Dudley.

Williams kam zurück. Das Flugzeug wäre für 11 Uhr bestellt, die Wetteraussichten wären günstig. Falls weiter im Süden hinter Washington schlechtes Wetter gemeldet würde, so würde das Flugzeug in Washington landen. Das Haus dort sei von der Ankunft benachrichtigt. Im Beach Hotel in Miami seien zwei „Suites", für Miß Mary und Mr. Großkopf bestellt. Der dritte Busch wäre klar zur Abreise; er wolle ihm das restliche Gepäck mitgeben; er könne um Mitternacht hinten, falls Mr. Großkopf Harry Anweisung geben wolle, das Nötige zu packen. Miß Fleur und Harry würden im Wagen mitfahren. Sie könnten, wenn Bill gut führe, und er sei zuverlässig, übermorgen Nacht ankommen.

„Wie lange braucht das Flugzeug bis Miami?" fragte Mary.

„Bei gutem Wetter 8 bis 10 Stunden."

„Dann müssen wir schon um 8 Uhr hier fortfliegen. Ich möchte nicht bei Dunkelheit ankommen", entschied Mary — „das Landen ist dann schwieriger."

„Sind Sie damit einverstanden Mr. Großkopf?" fragte Dudley.

„Selbstverständlich", entgegnete Michael: „ich bin kein Spielverderber."

„Well, Williams, dann geben Sie Order, um 8 Uhr abzufliegen," sagte Dudley und hob im Einvernehmen mit seiner Frau die Tafel auf.

Mary und Michael verabschiedeten sich sogleich. Sie wollten noch Anweisungen geben, wie ihre Sachen gepackt werden sollten, und glaubten, daß es nachher zu spät würde, sich zu verabschieden.

*

Auf seinem Zimmer traf Michael bereits Harry an, dem er die entsprechenden Weisungen gab, was er einpacken sollte. Harry gab gute Ratschläge; denn er kannte Miami und wußte, was dort gebraucht würde. Einen dicken Mantel und einen Straßenanzug für das Flugzeug, damit es warm ist, einen hellen Anzug, einen Gesellschaftsanzug und Badezeug in den Flugzeugkoffer. Das übrige in den Koffer, den er ins Auto nähme.

Michael ließ ihn gewähren. Er war verstimmt und dabei doch froh, daß er mit Mary reisen sollte. Verstimmt war er über Dudley; denn der machte ihn zum Objekt seiner Pläne. Er, der bisher geglaubt hatte, daß er über sich selbst verfüge, war hier, ohne daß er sich wehren konnte, Spielball in den Händen eines anderen. Wie sollte er sich dagegen wehren? Zurück nach Deutschland wäre das Gegebene gewesen; dort hatte er Boden unter den Füßen — hier war er der Freund Dudleys.

Wenn nicht das verlockende Spiel mit Mary gewesen wäre, hätte er vielleicht heute schon dem Präsident den Rücken gekehrt, als er ihn im Club nur zu seiner eigenen Beweihräucherung benutzte. Aber Mary! — Sollte er dieser Neigung Spielraum geben? Was würde das Ergebnis sein? Er würde als Schwiegersohn Dudleys in den USA. leben müssen. Seine Pläne, seine Ideen würde Dudley nach seinem Bedarf ausnutzen und er würde ein Leben an Marys Seite führen, wie er es in diesen Stunden kennengelernt hatte. Ob es möglich wäre Mary für seine Ideen zu gewinnen, ob er soviel Einfluß auf Dudley gewinnen könne, daß dieser ihn in das Geschäft hineinließe, wenn Mary erst seine Frau wäre? Ob Mary mit ihm in Deutschland leben und mit ihm arbeiten würde an seinen Ideen? Dudley hier und er als sein Schwiegersohn in Deutschland — das wäre eine Macht zur Verwirklichung seiner Gedanken gewesen.

Jetzt diese gemeinsame Reise —, trug Dudley sich mit ähnlichen Gedanken? Er brauchte sich Gott sei Dank nicht zu verkaufen; aber ob Mary ihm folgen würde, wenn er auf seinem Willen in Deutschland zu leben bestünde? Den Aufwand könnte er allerdings Mary nicht bieten, sein Haus, seinen Wagen, sein Auskommen hatte er auch — aber einen Vergleich mit dem Leben hier konnte er doch nicht aufnehmen.

Harry meldete, daß die Koffer gepackt seien, und fragte, wann Michael geweckt sein wolle?

„Um 8 Uhr ist das Flugzeug bestellt," sagte Michael.

„Dann müssen Sie um 6 Uhr aufstehen. Zum Flugplatz ist es eine Stunde Weg."

„Allright, wecken Sie um 6 Uhr."

Harry sagte, ein anderer Diener würde ihn wecken. Er selbst führe um Mitternacht nach Miami ab. Er wünschte gute Reise und gute Nacht und ging.

Auch Michael begab sich zur Ruhe. Es war kurz vor 11 Uhr und er hatte die Ueberlegungen satt: Mary oder nicht Mary, Deutschland oder die United States. Aber im Bett fuhr er doch einmal hoch.

„Damned!" — er sagte tatsächlich damned — „können die Staaten einen so Bilde machen? Ohne Deutschland ist jedenfalls die Frage nicht zu lösen."

Beruhigt durch diese Erkenntnis legte er sich auf die andere Seite und war bald eingeschlafen.

*

Pünktlich um 6 Uhr wurde er von einem Diener geweckt.

„Warum kommt Harry nicht?" erkundigte er sich.

„Harry ist um 12 Uhr nach Miami gestartet."

Michael entsann sich, jetzt, was er vorhatte.

„Und Sie heißen?"

„Mein Name ist Henry."

„Allright —, wenn ich mich angekleidet habe, packen Sie meine Sachen und bringen den Koffer um 7 Uhr an den Wagen."

„Allright, Sir."

Michael wunderte sich über den kurzen Ton, in dem er seine Weisungen gab. Das Land wirkt also doch auf mich, dachte er. Er turnte im Gymnasium, er badete, kleidete sich an und ging zum Frühstück, alles andere diesmal Henry überlassend.

(Fortsetzung folgt)

MARCHIVUM

Sport der NMZ

Ehrenvolle Rugby-Niederlage in Lyon

Nord-süddeutsche Auswahlfünfzehn verliert 15:21

Der Deutsche Rugby-Fußball-Verband eröffnete seine diesjährigen internationalen Spiele mit der Begegnung einer nord-süddeutschen Auswahlfünfzehn, die sich in der Hauptsache aus Frankfurter, Heidelberger und Hannoveraner „Ruggers" zusammensetzte, gegen den französischen Rugbymeister Lyon Olympique Universitaire. Wenn zwar auch vor kurzem erst norddeutsche Mannschaften mit hohen Siegen aus Frankreich zurückkehrten, so muß man doch berücksichtigen, daß diese dann zumeist gegen schwächere Mannschaften errungen wurden. Die erstklassigen französischen Vereine sind für unsere Clubs immer noch unschlagbare Gegner. Man sah daher dem Spiel in Lyon mit einiger Besorgnis entgegen, fürchtete man doch — zum Beweis seien die hohen Niederlagen unserer Nationalmannschaften gegen den französischen Verband angeführt — eine eklatante Niederlage. Umso angenehmer wurden daher die Rugby-Anhänger durch die verhältnismäßig knappe 15:21 (0:4)-Niederlage der deutschen Fünfzehn überrascht.

Von Beginn an führten die Deutschen ein schönes Spiel vor und waren den Franzosen ein ebenbürtiger Gegner. Bis zur Pause war das Spiel vollkommen offen. Unsere Mannschaft hatte sich bald gefunden und kam oft gut vor das französische Mal, so daß bei der Pause die deutsche Kombination zwei Versuche gebucht hatte, denen die Franzosen nur einen schön getretenen Dropkick entgegensetzen konnten. Nach dem Wechsel änderte sich das Bild. Die Franzosen kamen mehr und mehr auf und brillierten in glänzenden Paßläufen und Dreiviertelangriffen. Unsere Mannschaft wurde stark zurückgedrängt und hatte besonders gegen Schluß große Mühe, die dauernden Angriffe der wendigen französischen Dreiviertels und Stürmer, die ebenfalls im Handspiel ganz hervorragend waren, abzuwehren. Bis zum Schluß hatten die Franzosen noch 17 Punkte gebucht, während unsere Spieler nur noch dreimal einlegen konnten. Alle deutschen Versuche blieben unerhöht. Die zahlreichen Zuschauer im Stadion Jeis zollten den guten Leistungen und dem fairen Spiel der Deutschen lebhaften Beifall.

Westdeutscher Rugbysieg in Holland

Westdeutschland schlägt in Eindhoven Holland 24:11

Eine westdeutsche Auswahl-Fünfzehn bestritt am Sonntag in Eindhoven ihr erstes internationales Repräsentativspiel gegen die Ländervertretung von Holland. Wie nicht anders zu erwarten war, feierten die Westdeutschen, die sich fast ausschließlich aus Düsseldorfer und Kölner Spielern rekrutierten, gegen die noch wenig erfahrenen Holländer mit 24:11 (11:0) einen glatten Sieg, der allerdings erst in der zweiten Hälfte, nachdem die Holländer auf 11:11 gleichgezogen hatten, durch überlegenes Spiel zustande kam.

Brendel in Straßburg

Bei dem am Samstag abend im Festsaal der Aubette in Straßburg unter dem Protektorat der „Straßburger Neueste Nachrichten" stattgefundenen Großkampftag im Ringen und Gewichtheben war dem Veranstalter, der Societé Athlétique Strasbourgeoise, ein voller Erfolg beschieden, wenngleich auch der Mannschaftskampf im Gewichtheben gegen Métro-Paris für die Straßburger verloren ging. Dafür zeigte sich Straßburg im Ringen klar überlegen und gewann diesen Kampf mit 4 Siegen, während Métro-Paris nur 2 Siege erzielen konnte.

Den Clou der Veranstaltung bildete der Ringkampf zwischen dem Weltmeister Brendel-Nürnberg und dem französischen Meister und olympischen Finalisten François-Paris und das Auftreten des Federgewichts-Weltmeisters Suvigny-Paris im Gewichtheben, der bekanntlich anläßlich des Länderkampfes Deutschland gegen Frankreich auch schon in Mannheim im Rosengarten am Start war und wiederholt von Mühlberger-Frankfurt (damals noch VfK. 86 Mannheim) geschlagen wurde.

In einem spannenden Kampfe stellte Brendel seine Klasse unter Beweis, wenn es ihm auch nicht gelang, François, der defensiv rang und sich bis aufs Aeußerste verteidigte, wie bei den olympischen Spielen in Los Angeles entscheidend zu besiegen. Brendel warf seinen Gegner einmal außerhalb der Matte auf beide Schultern und brachte ihn innerhalb derselben in Gefahr und hätte schon im Hinblick darauf, daß er den Kampf überlegen führte, einen Punktsieg verdient, jedoch die französischen Schiedsrichter proklamierten nach langer Beratung ein für François sehr schmeichelhaftes Unentschieden. Im nächsten Kampf wurde Wiedmaier-Karlsruhe von dem Straßburger Briz, der für den verhinderten Pariser Meister Desrivières einspringen mußte, nach 8 Minuten mit Schulterwurf bezwungen. In großer Form präsentierte sich Suvigny, der seine in Los Angeles erzielte Höchstleistung im olympischen Dreikampf von 287,500 Kg. auf 292,500 Kg. verbesserte. Seine Einzelleistungen waren: im beidarmigen Drücken, Reißen und Stoßen 87,500, 90,000 und 115,000 Kg. Hervorragend waren auch die Leistungen des weiteren Pariser Halbschwergewichtlers und französischen Rekordmannes Alleene, der im einarmigen Reißen 82,500 und im beidarmigen Stoßen 135 Kg. zur Hochstrecke brachte.

Westdeutsche Boxer in Augsburg

Die westdeutsche Boxstaffel, die am Tage zuvor in München gegen die bayerische Staffel um den Amateurpokal unterlegen war, kämpfte am Samstag abend mit Kraus und Berger in Augsburg. Da Max Schmeling anwesend war, kamen 4000 Zuschauer, für Augsburg eine Rekordziffer. Als sich Schmeling im Ring zeigte, wurden ihm begeisterte Ovationen dargebracht.

Der gebotene Sport entsprach nicht ganz den Erwartungen. Bei den Gästen machten sich die Anstrengungen der schweren Münchener Kämpfe doch bemerkbar.

Die Ergebnisse:

Fliegengewicht: Spannagel-Barmen schlägt Höchl-Nürnberg klar nach Punkten.

Bantamgewicht: Bock-Düsseldorf besiegt Auffertshofer-Nürnberg nach Punkten.

Federgewicht: Bichler-München schlägt Scholten-Duisburg nach Punkten.

Leichtgewicht: Schleinkofer-München siegt knapp nach Punkten über Frey I.-München.

Weltergewicht: Kugler-München gewinnt gegen Franz-Düsseldorf nach Punkten. — Karp-Oberhausen schlägt Schuberth-Augsburg sehr knapp nach Punkten; das Publikum protestierte lebhaft gegen diese Entscheidung.

Mittelgewicht: Sterm-Duisburg schlägt Bauer-München nach Punkten.

Halbschwergewicht: Berger-Duisburg schlägt Behringer-Augsburg durch k. o. (Kinnhaken).

Schwergewicht: Juft-Nürnberg und Klein-Solingen trennen sich nach äußerst fesselndem Kampf mit gerechtem Unentschieden.

Bayern gegen Oesterreich

Um den Mitropapokal der Amateur-Boxer

Der vor einiger Zeit gegründete Wettbewerb um den Mitteleuropäischen Boxpokal, an dem die Ländermannschaften von Oesterreich, Ungarn, der Tschechoslowakei und als Vertreter Deutschlands der Bayrische Amateur-Boxverband beteiligt sind, nimmt im Januar mit der Begegnung zwischen Bayern und Oesterreich seinen Anfang. Aus propagandistischen Gründen ist der ursprünglich für München vorgesehene Kampf nach Würzburg verlegt worden. Der Termin steht noch nicht fest.

Krise bei den bayrischen Boxern

Schon seit längerer Zeit machen sich im Bayerischen Amateur-Boxverband Differenzen schwerwiegender Natur bemerkbar, welche vor einigen Monaten den Rücktritt des Verbandsvorsitzenden, Kirmaier-München, zur Folge hatten. Als beim letzten Verbandstage überraschender Weise Kirmaier wiederum die Leitung des Verbandes übernahm, traten die Gegensätze noch stärker in Erscheinung und haben nun eine für den Bestand des Verbandes bedenkliche Folge gezeitigt.

Vier große Münchener Vereine sind geschlossen in den Deutschen Athletik-Sportverband von 1891 übergetreten, und zwar: Eisenbahn-SV München, Post-SV München, Box-Abteilung des TSV 1860 München und Box-Abteilung des SC Apollo München. Weitere Uebertritte, vor allem in Nordbayern sollen bevorstehen.

---

* Sport im Bild. Aenderungen in der Mode für den Wintersport bedeuten „Verbesserungen", denn es kommt hier nur auf das wirklich Praktische an. Viele Anregungen dafür und hübsche Modelle bringt das Weihnachtsheft von „Sport im Bild". Scherl-Verlag Berlin.

Hockey-Klubkämpfe

Hockey-Ueberraschung in Sachsenhausen

JG Sportverein schlägt TV 57 Sachsenhausen 2:0

In einem schnellen und schönen, leider in der zweiten Halbzeit etwas harten Spiel, erlitt der TV 57 auf eigenem Platze die erste Niederlage der neuen Hockeysaison. Die JG-Elf bestätigte in diesem Kampf die schon früher gemachte Beobachtung, daß sie unter guter Trainingsleitung im Begriff steht, sich in die erste Reihe der südwestdeutschen Mannschaften emporzuarbeiten. Besonders gute Leistungen sah man von dem ganz aus jungen Spielern bestehenden Sturm, in dem sich die Flügelleute Schädel und Büttner II sowie der Halblinke Patzke, der beide Tore schoß, hervortaten. Auch die Läuferreihe zeigte gutes taktisches Verständnis und legte mit ihren präzisen Vorlagen immer wieder den Grund zu gefährlichen Flügelangriffen der JG-Angriffsreihe. Als unermüdlicher Verteidiger wirkte Auk. Im Tor zeichnete sich der neue Hüter Merten durch kluges und entschlossenes Eingreifen aus. Mehrere scharfe Schüsse und Strafecken hielt er mit Bravour. Die Sachsenhäuser waren in der Verteidigung viel zu langsam, im Sturm zu unentschlossen und zuletzt durch mehrfaches Schußpech auch zu aufgeregt, um ihre Chancen in der zweiten Halbzeit auszunützen und wenigstens das nach dem Spielverlauf durchaus gerechtfertigte Ehrentor zu erzielen. Auch der Torwart der Turner blieb hinter den Leistungen seines Kollegen im JG-Tor eine Länge zurück.

Hoher Sieg von 1880 Frankfurt

Universität Freiburg 6:2 (2:0) geschlagen

In der Freiburger Universitäts-Elf lernte man am Sonntag eine spielstarke und faire Mannschaft kennen. Der besseren Zusammenarbeit der Frankfurter waren die Gäste allerdings nicht gewachsen. Nachdem 80 durch Hallmann (2), Trost, Kaiser, Hamburger und Rothschild zu sechs Torerfolgen gekommen war, rafften sich die Freiburger mit anerkennenswertem Elan auf und erzielten in den letzten fünfzehn Minuten noch zwei Treffer.

*

TV Frankenthal—TSC Ludwigshafen 2:0 (1:0)

Leichter als erwartet, gelang es der Ludwigshafener Elf, den stärksten Rivalen der Pfalz sicher mit 2:0 zu besiegen.

Trotz Einstellung jüngerer Kräfte aus den unteren Mannschaften zeigten die Gäste ein ausgezeichnetes, flüssiges Kombinationsspiel, wie auch der riesige Eifer aller Leute nicht unwesentlich zu diesem Erfolge beitrug. Die Platzherren lieferten trotz ihrem technisch guten Können eines ihrer schlechtesten Spiele der Saison, ließen jedes Verständnis in den einzelnen Mannschaftsreihen vermissen. Berücksichtigt muß hierbei allerdings der hart gefrorene Boden werden, mit dem sich die Gäste bedeutend besser abfanden als ihr Gegner. Der TSC hatte in seinem Schlußtrio den besten Mannschaftsteil, dessen Stocksicherheit in erster Linie für den Sieg ausschlaggebend war. Beim Platzbesitzer zeigte lediglich der Innensturm seine gewohnte Leistung. Durch seinen Halbrechten und den Mittelstürmer erzielte Ludwigshafen seine beiden Treffer.

Die deutsche Streitmacht

für die internationalen Ski-Rennen in Innsbruck

Für das große Ereignis des Sportwinters, die internationalen Skirennen, hat der Deutsche Ski-Verband jetzt seine Vertreter bestimmt, die in der Zeit vom 6. bis 13. Februar in Innsbruck die deutschen Farben vertreten sollen. Die offizielle Mannschaft des DSV setzt sich aus 18 Herren und vier Damen zusammen. Allerdings wird die deutsche Vertretung bei den FIS-Rennen noch bedeutend stärker ausfallen, denn den Landesverbänden ist es unbenommen, weitere Teilnehmer auf eigene Kosten zu entsenden. Der DSV hat folgende Vertretung in Aussicht genommen: Motz-München und Ponn-Berchtesgaden für den 18 Kilometer-Langlauf; Wahl, Marr (Thüringen) und Mörndle (Partenkirchen) für den 50 Kilometer-Dauerlauf; Hackel-Sachsen, Henkel-Thüringen, Diehl-München und Menzer-Schwarzwald für den Sprunglauf; Leupold-Breslau, Warg-Sachsen, Bogner-München, Stoll-Berchtesgaden und Reiser-Partenkirchen für den kombinierten Lauf; Täuber-Berchtesgaden, Schindl-Garmisch, Martin Neuner-München und Hölling-Schwarzwald für den Abfahrts- und Slalomlauf. Die Damen-Vertretung besteht aus Frl. Schmidt-München, Frau Dr. Becker, Frl. Christl Kranz (Schwarzwald) und Frl. Hilda Sturm (Arlberg). Die Zusammenstellung der Staffel-Mannschaft erfolgt erst an Ort und Stelle, und zwar werden die vier besten Teilnehmer an den Langläufen ausgesucht.

Die offizielle deutsche Mannschaft und die sich noch hinzugesellenden Vertreter der Landesverbände werden in Innsbruck als eine gesamte deutsche Vertretung unsere Interessen wahren. Einheitlich wird die Mannschaft das DSV-Abzeichen, den schwarzen Adler auf weißem Grund, tragen und im „Hotel Tirol" in Innsbruck wohnen.

LTC Prag bezwingt Oxford

Die Studentenmannschaft von Oxford stellte sich nach Abschluß der Nordlandreise am Wochenende auf der Prager Kunsteisbahn vor. In der ersten Begegnung mit LTC. Prag wurden die Engländer, die noch von der Reise ermüdet waren, mit 5:2 (3:0, 0:1, 2:1) geschlagen. Die Prager hatten ihre besten Kräfte in Vorcek, Toska und Hromadka, die sich auch in die Torerfolge teilten. 7000 Zuschauer spendeten ihren Landsleuten für den schönen Kampf lebhaften Beifall.

Prozeß Steinberger-Verband

Vergleich gescheitert

Am Samstag fand der letzte Sühnetermin in der Klagesache des ehemaligen Schatzmeisters von Rot-Weiß Frankfurt, Max Steinberger, gegen den Süddeutschen Fußball-Verband statt. Der Vertreter des Verbandes lehnte einen Vergleich ab, so daß jetzt das Gericht zu entscheiden hat. Die schriftliche Urteilsfällung wird schon in der kommenden Woche erwartet.

Badischer Turner-Handball

Im wichtigsten Spiel der badischen Meisterklasse zwischen Jahn Offenburg und Polizei Karlsruhe, glückte auf eigenem Platze den Offenburgern im Rückspiel der Sieg, der ziemlich sicher für Jahn Offenburg die Teilnahme an den Endspielen bringen wird, denn es ist kaum anzunehmen, daß Gaggenau sein letztes Spiel gegen den nunmehrigen Tabellenführer erfolgreich gestaltet. Mit Jahn Offenburg stehen nunmehr aus den 3 badischen Gruppen die gleichen Endspielteilnehmer wie im Vorjahre fest.

Auch in den anderen Spielen sind weitere Entscheidungen, die hauptsächlich das Ende der Tabelle betreffen, gefallen. In der Gruppe 1 war die Tgde Heidelberg nicht in der Lage, dem ohne Niederlage gebliebenen Tabellenzweiter Ketsch den Erfolg streitig zu machen, was für die Heidelberger endgültig den letzten Tabellenplatz bedeutet. Die beiden Spiele der Gruppe 2 nahmen einen überraschenden Verlauf. Der Tabellensieger Polizei Heidelberg schlug auf dessen Platze den Tabellenersten 62 Weinheim und rückt dadurch auf den dritten Platz vor, wodurch die Abstiegsgefahr gebannt ist. Da gleichzeitig aber auch der Vorletzte der Tabelle TSG Rußloch über den TV Rot erfolgreich blieb, ist in dieser Gruppe der ungünstige Fall eingetreten, daß TSG Rußloch, Jahn Weinheim und TV Rot mit gleicher Punktzahl das Tabellenende bilden. In der Gruppe 4 festigte der TV Ettlingen seinen zweiten Platz, wogegen es dem TV Durlach nicht gelang, Bröyingen zu schlagen, so daß noch wie vor für den TV Durlach und TV Bruchsal die Abstiegsgefahr besteht. Das wichtigste Spiel der Gruppe 4 ist eingangs schon erwähnt, eine Ueberraschung dagegen bildet die Niederlage des allerdings ersatzgeschwächten Karlsruher TV 46 auf eigenem Platze durch die Tgde Offenburg, welche dadurch auf dem letzten Platz Punktgleichheit mit dem TSG Gaggenau erreichte. Auffallend in den Spielen des vergangenen Sonntags sind durchweg die hohen Torzahlen. Die Ergebnisse sind:

Gruppe 1: Tgde Heidelberg — Tgde Ketsch 3:7 (1:4).

Gruppe 2: 62 Weinheim — Polizei Heidelberg 3:7 (2:1); TSG Rußloch — TV Rot 8:5 (2:2).

Gruppe 3: TV Bröyingen — TV Durlach 10:4 (4:1); TSG Beiertheim — TV Ettlingen 8:12 (4:6).

Gruppe 4: Jahn Offenburg — Polizei Karlsruhe 11:7 (6:5); TV 46 Karlsruhe — Tgde Offenburg 9:12 (4:6).

Volksturnwartelehrgang

Zu einem Kreis-Lehrgang für Volksturnwarte vereinigten sich am letzten Sonntag 26 Volksturnwarte der Turngaue Ortenau, Mittelbaden und Murgtal unter der Leitung von Kreisvolksturnwart Bär-Heidelberg in Rastatt. In den umfassenden Lehrplan teilten sich neben Kreisvolksturnwart Bär Hermann-Heidelberg, der aus einer reichen Erfahrung schöpfend, zweckentsprechende körperschulende Uebungen den Teilnehmern vermittelte, sowie Gauvolksturnwart Jodel-Gaggenau, der bekannte und erfahrene badische Wettkämpfer mit technischen Ausbildungshinweisen für die Spezial-Uebungen, im Lauf, Sprung und Wurf.

Die Pflichtspiele im Badischen Neckarturngau

In der Meisterklasse wurden am Sonntag die Pflichtspiele der Runde 1932/33 beendet.

Nur vier Spiele fanden in der Aufstiegsklasse statt, die aber auch einige große Ueberraschungen brachten. So erbrachte Ziegelhausen durch seinen hohen Sieg über Wieblingen erneut den Beweis, daß es um eine Klasse besser spielt; und in erster Linie für den Aufstieg in die Meisterklasse in Frage kommt, um so mehr als Plankstadt von den z. Zt. mächtig aufkommenden Rohrbachern eine knappe Niederlage hinnehmen mußte. Ganz unerwartet kommt die erneute Niederlage von Leutershausen nicht, da sich schon in den letzten Spielen bedenkliche Ermüdungserscheinungen in dieser Mannschaft gezeigt hatten. Trotzdem hätte man in Handschuhsheim ein besseres Abschneiden von Leutershausen erwartet. Dossenheim wurde erneut von Laudenbach geschlagen und dürfte kaum vom Tabellenende wegkommen.

Aufstiegsklasse: Tgde Ziegelhausen — TSV Wieblingen 11:2; TSV Rohrbach — Tgde Plankstadt 4:3 (1:2); 86 Handschuhsheim — Germania Leutershausen 6:1 (3:0); Tgde Laudenbach — Germania Dossenheim 7:4 (4:1).

Jugendklasse: TSG Rußloch — 86 Handschuhsheim 5:4 (2:2); Jahn Weinheim — Jahn Seckenheim 6:2 (3:1).

Untere Mannschaften: Tgde Heidelberg 2 — Tgde Ketsch 2 3:6; TSV 62 Weinheim 2a — Polizei Heidelberg 2 2:6 (1:4).

Die erfolgreichsten Trainer im Turfjahr 1932

Wenn einmal ein besonders gutes und populäres Pferd ein bedeutendes Rennen gewinnt, so wird diese Tatsache immer gebührend gewürdigt. Auch der Boden erhält immer einen Teil des Lobes, der Name des glücklichen Besitzers wird erwähnt. Selten aber, daß auch die Verdienste des Trainers hervorgehoben werden, jenes Mannes, der oft in jahrelanger mühevoller Arbeit die Fähigkeiten des Pferdes erst entwickelt hat. Der Trainerberuf ist eine Kunst, die nur wenige Auserwählte virtuos meistern. Gleichwohl gehört auch zum Erfolge Glück, das ja aber dem Tüchtigen allein hold sein soll. Leicht ist die Arbeit des Trainers nicht, ob er nun Derbypferde oder Verkaufsschinder in seiner Obhut hat. Man soll daher auch ihren alljährlichen Erfolgen einige Zeilen widmen.

Im Flachrennen war wieder E. G. Butzke am erfolgreichsten. Dieser Erfolg wiegt umso schwerer, da ihm als öffentlicher Trainer ein sehr unterschiedliches, wenn auch das größte Lot Hoppegartens unterstand. Auf 50 Siege kam dieser, aus dem Sportjournalismus hervorgegangene tüchtige Vertreter seines Berufs. Mit 49 Siegen folgt der in Köln ansässige E. Marcwey, der gleichfalls Publiktrainer ist und mit dem verschiedenartigsten Material arbeiten muß. An dritter Stelle steht mit 47 Erfolgen George Arnull, der ausgezeichnete Trainer des Gestüts Schlenderhan. Der Betreuer der „Weinberger", der sympathische J. Coster, nimmt den nächsten Platz ein. Unter seiner Obhut errangen die Vertreter von „Blau-Weiß" in diesem Jahre 45 Siege. Mit G. Reinicke, der seit Jahren Vereinstrainer des Hannoverschen Rennvereins ist, folgt wieder ein öffentlicher Trainer. Reinicke konnte mit einem Material, das den Zusatz „Klasse" nur in den wenigsten Fällen verdiente, 42 Rennen gewinnen. Mit 40 Siegen schloß Alb. Schläfke, der Privattrainer des Stalles Arng. v. Opel, die Saison hervorragend ab. Auf 20 und mehr Siege in Flachrennen kamen dann noch: A. Hopalek (79), A. v. Borcke (33), F. Höften (30), W. Spademann (30), W. Dohr, A. Olejnik, R. Scholz (je 27), W. Michael, B. Seibert (je 25), R. Utting, F. Landler (je 25), A. Ohlmeier (22), O. Roth, F. Wibschek (je 21), R. Kalff (20).

Der erfolgreichste Trainer im Hindernisrennen war H. v. Herder, der aus der ausgezeichneten Schule des Herrensports hervorgegangen ist. Seine Pflegebefohlenen, die sich besonders im Herbst in hervorragender Form befanden, legten auf 28 Rennen Beschlag. Mit 20 Siegen folgt dann B. Seibert, der sein Material fast ausschließlich auf westdeutschen Bahnen laufen ließ. An dritter Stelle steht E. Feller mit 19 Erfolgen. Nachstehend die Hindernistrainer, die weiterhin zehn und mehr Rennen gewannen: O. v. Mitzlaff (18), W. Kerpen (17), R. Kalff (16), A. v. Borcke, R. Johnson jr., W. Monat (je 15), R. Moriman (14), F. Landler, A. Brahn sen., W. Dohr, E. Banse (je 12), A. v. Negelein (12), A. Schmidt, A. Krim, Graf E. Solms (je 10).

Was hören wir?

Dienstag, 20. Dezember

Frankfurt

7.20: Schallplatten. — 13.20: Hausfrauen-Nachmittag. — 15.25: Zeitfragen. — 18.50: Dr. Wendel: Serben und Deutsche. — 19.20: Von der Armut und vom Geben. — 19.30: Literarisches Rätsel. — 22.50: Schallplatten.

Heilsberg

6.35: Morgenmusik. — 8.30: Turnstunde für die Hausfrau. — 11.30: Konzert. — 14.05: Schallplatten. — 15.30: Musikalisches Stegreifspiel für Kinder. — 16.00: Konzert. — 19.30: Lieder. — 20.05: Volkstümliches Konzert.

Langenberg

7.05: Schallplatten. — 10.15: Gemeinschaftsempfang für Arbeitslose. — 11.25: Schulfunk. — 13.00: Konzert. — 15.30: Kinderstunde. — 16.20: Zum 100. Geburtstag von Wilhelm Wundt. — 16.40: E. Weber: Die Moose im Haushalt des Waldes. — 17.00: Konzert. — 19.00: Dr. Ziven: Die Bauernkrise in Holland und Belgien. — 19.35: Chronik der Weltwirtschaft. — 20.00: Bunt ist die Welt. — 21.00: Konzert.

München

10.00: Gymnastik für die Hausfrau. — 10.15: Fortbildungsstunde. — 13.15: Konzert. — 15.00: Stunde der Hausfrau. — 16.45: Basteln für die Kleinen. — 17.00: Weihnachtliche Musik. — 18.15: Studienr. M. Gottziger: Kommunale Umschau. — 18.35: Ein Unabhängigkeitskampf im Osten. — 19.05: Tausend Jahre bayerische Landkarte. — 19.30: Chorgesang. — 20.05: Fra Diavolo, Oper von Auber.

Südfunk

7.20: Schallplattenkonzert. — 10.10: Uebertragung aus Mannheim. — 10.40: Robert Schumann. — 12.00 u. 13.30: Konzerte. — 15.00: Frauenstunde. — 16.00: Blumenstunde. — 16.30: Alte Weihnachtslieder. — 17.00: Konzert. — 18.30: Dr. O. Dinkel: Kind zur Adoption gesucht. — 19.15: Mandolinenkonzert. — 19.45: Kleine Liebe in der großen Stadt. — 21.05: Beethovenkonzert mit Furtwängler (aus Berlin). — 22.00: Schallplatten. — 22.45: Alte Tänze.

Wien

18.45: Schallplatten. — 18.55: Carmen. — 22.15: Tanzmusik.

Aus Mannheim

10.10—10.40: Werke für 2 Klaviere. Ausführende: Lene Weiller-Bruch und Hans Bruch.

Aus dem Auslande

Beromünster: 18.00: Opernstunde (Schallpl.). — 19.10: Volkstümliches Konzert. — 20.45: Der arme Jacques (Hörspiel).

Mailand: 20.30: Carneval, Oper von G. Bacceiti.

Straßburg: 18.00 u. 19.00: Orchesterkonzerte. — 20.45: Gesangs- und Klaviervorträge.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat Dezember

Rhein-Pegel	14.	15.	16.	17.	18.
Basel	0,16	0,16	0,19	0,21	0,25
Rheinweiler	2,00	1,92	1,98	2,16	1,96
Kehl	2,22	2,15	2,12	2,15	2,21
Maxau	3,58	3,55	3,56	3,52	3,48
Mannheim	2,73	2,25	2,29	2,18	2,12
Caub	1,60	1,56	1,50	1,52	1,46
Köln	1,60	1,54	1,48	1,42	1,34

Neckar-Pegel	15.	16.	17.	18.
Mannheim	2,30	2,30	2,15	2,08
Jagstfeld	0,71	0,60	0,71	0,52
Heilbronn	1,12	1,15	1,15	1,17
Plochingen	0,16	0,15	0,16	0,14

Chefredakteur: H. G. Meißner
Verantwortlich für Politik: Dr. Walter Reinhardt - Handelsteil: Kurt Ehmer - Feuilleton: Dr. Stefan Kayser - Kommunalpolitik und Lokales: Richard Schönfelder - Sport und Vermischtes: Willy Müller - Südwestdeutsche Umschau, Gericht und den übrigen Teil: Franz Kircher - Anzeigen und geschäftliche Mitteilungen: Jakob Faude, sämtlich in Mannheim - Herausgeber, Drucker und Verleger: Druckerei Dr. Haas Neue Mannheimer Zeitung G.m.b.H., Mannheim R 1, 4—6
Für unverlangte Beiträge keine Gewähr - Rücksendung nur bei Rückporto

Überall freudig begrüsst!
Auf jeden Gabentisch können Sie Schallplatten legen und dabei sicher sein, dass Sie damit lang-dauernde Freude bereiten. Aber wählen Sie nur Platten mit dem phonoplastischen Ton
also — ODEON
ODEON-Platten und Musikapparate erhältlich in jedem guten Fachgeschäft

MARCHIVUM

Vergleich der Stadt Frankfurt angenommen

⊙ Frankfurt a. M., 19. Dezbr. (Eig. Tel.) In der zweiten Gläubigerversammlung der Inhaber der Frankfurter Schatzanweisungen gab Ministerialdirektor Ball als Gläubigervertreter zunächst einen Status der Stadt. Die Illiquidität von Frankfurt geht daraus hervor, daß von 270 Mill. ℳ Schulden der Finanzverwaltung rund 109 Mill. ℳ kurz- und mittelfristig und von diesem Betrag 118 Mill. ℳ fällig und nicht bezahlt sind. Sodann untersuchte er, wieso es zu dieser Illiquidität kam. Vor allem hat die Stadt Frankfurt den billigeren kurzfristigen Geldmarkt in Erwartung einer späteren Konsolidierung vorgezogen und später selbst noch kurzfristige Kredite für Investitionen verwendet, als schon längst durch Beratungsstelle und andere Kapitalmarktverhältnisse langfristige Kredite nicht mehr zu erhalten waren.

So hat Frankfurt a. M. noch 1929 43 Mill. ℳ und 1930 noch 27 Mill. ℳ investiert, zum Teil für wirtschaftlich nicht vertretbare Dinge (Frankfurter Gas, Kohlenfelder am Rhein, Festzug usw.

Der Gläubigervertreter setzte in seinem Status die Grundstücke entsprechend den Verkaufswerten an. Für die bebauten und unbebauten Grundstücke des Finanzvermögens im Werte von 138 Mill. ℳ ergibt sich ein Minderansatz von 35 Mill. ℳ bei einem Wert des Verwaltungsgrundbesitzes von 110 Mill. ℳ und des gesamten Grundbesitzes von 317 Mill. ℳ. Die Beteiligungen der Stadt sind etwa 60 Mill. ℳ wert (die Stadt selbst hat sie mit 80 Mill. ℳ bewertet). Beim Werksvermögen der Stadt Frankfurt a. M. werden das Elektrizitätswerk mit 66, das Wasserwerk mit 20, die Straßenbahnen mit 24 Mill. ℳ angenommen. Daneben besitzt die Stadt Frankfurt 26,6 Mill. ℳ Aktien der Maingaswerke AG., die voll wert sind. Diese für die Gläubiger besonders beachtenswerte Vermögensobjekte haben einen Ertrag von mehr als 12 Mill. ℳ im Jahr (ohne Ertrag der Maingaswerke). Verstöße gegen die negative Pfandklausel sind nicht festgestellt worden. Alles in allem könne man damit rechnen, daß allein das Finanz- und Werksvermögen der Stadt nach den vorliegenden Ermittlungen der Treuhandgesellschaft die Schulden um etwa 150 Mill. ℳ übersteige.

Sodann wurde auf die besondere Entwicklung des städtischen Personaletats hingewiesen. Heute sind noch 55 Mill. ℳ Aufwendungen trotz der Kürzungen zu machen gegenüber 80 Mill. ℳ 1929 und 38 Mill. ℳ 1924.

Eine schwere Belastung für die Stadt Frankfurt stelle der Rückgang an Reichssteuerüberweisungen dar.

Es ergibt sich im großen und ganzen, daß man in Bezug auf die Zukunft Frankfurts sich nicht einem übertriebenen Pessimismus hingegeben brauchte.

Nach den Ausführungen von Ball, der zum Schluß noch die baldige Lösung des Problems der Konsolidierung der Kommunalschulden überhaupt in Aussicht stellte, sprach der Stadtkämmerer Lehmann. Auch er bezeichnete die Umschuldung als das Gebot der Stunde. Er stellte die

wahrscheinliche Annahme der Vorschläge der Gläubiger durch die Stadt Frankfurt a. M.

in Aussicht und betonte vor allem weitgehendste Loyalität bei der Inzahlungnahme der Schatzanweisungen.

Ein Antrag eines Berliner Rechtsanwalts, daß die Stundung für zwei Jahre nur dann erfolgen dürfe, wenn auch die Banken und sonstigen Kreditinstitute mit ihren anderen Forderungen gegen die Stadt zwei Jahre Stundung gewähren, wurde gegen eine erdrückende Majorität abgelehnt.

Eine Entschließung der Versammlung

besagte, daß die Stadt und alle öffentlichen Stellen für beschleunigte Ordnung der Stadtfinanzen Sorge tragen müßten. Während der gestellten Zahlungsfrist dürften keine Maßnahmen getroffen werden, die die Schatzanweisungsgläubiger zum Vorteil anderer Gläubiger beeinträchtigen.

Die Stadt sicherte zu, den Schatzanweisungsgläubigern die gleichen Rechte anzubieten, falls sie vor Einlösung der Schatzanweisungen eine Umschuldung anderer Schulden vornehme.

Der bekannte Vergleichsvorschlag: 10 v. H. Teilzahlung bis zum 1. Februar, Stundung bis 30. September 1934 einschließlich für die restlichen 90 v. H. und die weitgehendste Inzahlungnahme der Schatzanweisungen, darunter auch für Grundstücksverkäufe, Verzichtung der in Zahlung genommenen Anleihestücke und die Erklärungsfrist für die Stadt Frankfurt a. M. für die Annahme dieser Vorschläge bis zum 31. Januar 1933 wurde sodann mit 14,01 gegen 0,091 Mill. ℳ Obligationen, also mit der erforderlichen Mehrheit angenommen. Damit ist zunächst der Schlußstrich unter die Anleihenangelegenheit Frankfurts gezogen.

Kölner Entscheidung bevorstehend

⊙ Köln, 19. Dezbr. (Eig. Tel.) Die endgültige Entscheidung über die Höhe der Teilrückzahlung ist noch Anfang dieser Woche zu erwarten. Die Stadtverwaltung ist jetzt der sicheren Erwartung, daß auf Grund der Verhandlungen des Oberbürgermeisters mit den Banken und der preußischen Regierung doch noch eine Teilrückzahlung von 10 v. H. möglich sein wird, wodurch die Stadt die bei einer nur 5proz. Rückzahlung fällig werdende Konvertierungsprämie einsparen würde.

Die Finanzierung des Reichsbahn-Beschaffungsprogramms

⊙ Berlin, 19. Dezbr. (Eig. Tel.) Von der Reichsbahn wird mitgeteilt: In manchen Wirtschaftskreisen ist eine gewisse Beunruhigung hinsichtlich der Finanzierung des Arbeitsbeschaffungsprogramms der Reichsbahn zutage getreten. Dieses Arbeitsbeschaffungsprogramm umfaßt bekanntlich den Gesamtbetrag von 280 Mill. ℳ, von denen 100 Mill. ℳ von der Reichsbahn durch die Anpassung ihres Kredits aufgebracht werden, während 180 Mill. ℳ mit Hilfe der auf die Reichsbahn entfallenden Steuergutscheine finanziert werden.

Um die Steuergutscheine sofort in vollem Umfang für die Zwecke der Arbeitsbeschaffung nutzbar machen zu können, hat die Reichsbahn im Benehmen mit der Reichsbank und unter Heranziehung der neu gegründeten Reichsbahn-Beschaffungs-GmbH. das Arbeitsbeschaffungsprogramm unter Beteiligung der mit Aufträgen bedachten Unternehmer und Lieferer mittels Wechsel in folgender Weise vorfinanziert: Der Unternehmer (Lieferer) zieht Wechsel auf die Reichsbahn-Beschaffungs-GmbH., die von der Deutschen Verkehrs-Kreditbank AG. diskontiert werden. Diskont- und Wechselspesen gehen dabei zu Lasten der Reichsbahn. Der Unternehmer als Wechselaussteller erhält sofort sein Geld, ohne daß ihm irgendwelche Unkosten entstehen. Er muß lediglich vorläufig alle drei Monate einen neuen Verlängerungswechsel ausstellen, der ihm im Auftrag der Reichsbahn von der Reichsbahn-Beschaffungs-GmbH. übersandt wird.

⊙ Fowag-Anfechtungsklage. — Teilurteil. Frankfurt a. M., 19. Dezbr. (Eig. Tel.) In der Anfechtungsklage zweier Aktionäre gegen die Beschlüsse der GV. vom 28. Juli 1932 wurde durch Teilurteil die Klage abgewiesen, soweit die Bilanzgenehmigung angefochten wurde. Dagegen ist Beweisbeschluß ergangen zur Frage, ob die ordnungsmäßige Entlastung von AR. und Liquidatoren erfolgt ist. Nächster Termin wahrscheinlich am 15. Januar 1933.

Schwankender Börsen-Wochenbeginn

Montanwerte bis zum Schluß fest / Realisationen in Spezialwerten / Renten ruhig

Frankfurt im Verlaufe matter

Die Börse eröffnete die neue Woche in freundlicher Grundstimmung, wobei das anhaltende Interesse für Montanwerte auf den Gesamtmarkt stimulierend wirkte. Besondere Anregungen lagen zwar nicht vor, doch wurden die günstigen Auslassungen der Berliner Industrie- und Handelskammer sowie der Commerzbank mit Befriedigung aufgenommen, ebenso die weiter feste Haltung der deutschen Werte an den Auslandsbörsen. Zunächst war die Kursgestaltung uneinheitlich, im Verlaufe jedoch überwiegend fester. Am Elektromarkt zeigte sich erhöhte Nachfrage für Schuckert.

Der Rentenmarkt lag sehr ruhig, doch konnten sich Reichsaltbesitz, späte Schuldbuchforderungen und Stahlvereins-Bonds bis zu ½ v. H. befestigen. Nach den ersten Notierungen unterlagen die Kurse mehrfachen Schwankungen, sie waren meist etwas schwächer mit Ausnahme von Montanen, die gut behauptet blieben. Im weiteren Verlaufe bewirkte die Schwäche von IG Farben, Aku und Bekula, bei denen Rückgänge bis zu 1 v. H. eintraten, starke Zurückhaltung. Auf Realisationen gaben auch Montanwerte meist ¼—½ v. H. nach. Am Pfandbriefmarkt traten kaum nennenswerte Veränderungen ein. Die Umsätze am Rentenmarkt waren klein. Tagesgeld blieb zu 5¾ v. H. unverändert.

Berlin nicht einheitlich

An der Vorbörse nannte man durchweg höhere Kurse. Im Gegensatz hierzu war aber der offizielle Börsenbeginn wider Erwarten nicht einheitlich, obwohl die Grundstimmung als durchaus freundlich bezeichnet werden konnte. Für Montanpapiere sowie für eine Reihe von Spezialwerten, bestand weiter Interesse nicht nur von Seiten der Börse, sondern es lagen auch Kaufaufträge des Publikums vor, während in anderen Werten wiederum Abgabeneigung festzustellen war. Hiervon waren in erster Linie wieder Farben, AEG und Kunstseidewerte betroffen, die immer noch unter Druck lagen. Man vermutete hier Auslandsabgaben, die schon in der vergangenen Woche zu beobachten waren. Erwähnenswert ist die Steigerung von Schultheiß um fast 3 v. H. im Zusammenhang mit der Hausse der Spritwerte an der Neuyorker Börse.

Die Rentenmärkte waren ruhig, doch nicht unfreundlich. Reichsschuldbuchforderungen befestigten sich um ¼ v. H. Der Geldmarkt war weiter leicht, und Tagesgeld war an der unteren Grenze mit 4¾ bzw. 4½, vereinzelt sogar schon mit 4 v. H. erhältlich. Im Verlaufe blieb die Kursgestaltung uneinheitlich, doch konnte sich, ausgehend von Montanen, eine Erholung durchsetzen, die aber nur von kurzer Dauer war. Rhein. Braunkohle zogen um 3 v. H., andere Montane bis ½ v. H. an. Dagegen gaben Siemens, Farben, AEG und Schultheiß bis 1½ v. H. nach. Laura-Hütte gelangten verspätet 4 v. H. höher zur Notiz.

Der Kassamarkt war gleich den variablen Märkten recht uneinheitlich bei Veränderungen bis zu 3 v. H. nach beiden Seiten. An den variablen Märkten ergab sich eine grundlegende Aenderung der Tendenz bis zum Schluß nicht mehr. Einerseits erfolgten weitere Realisationen im Hinblick auf das bevorstehende Weihnachtsfest, andererseits blieben Montanwerte im großen und ganzen gefragt. Gelsenkirchen und Schles. Bergbau schlossen 1¼ v. H. über der Eröffnung; der letzte Kurs von Siemens lag dagegen 2¼ v. H. niedriger, AEG waren bis auf 29¾ erholt. Das Geschäft hatte an Umfang nachgelassen. Nachbörse etwas freundlicher. Altbesitz 56,75; Neubesitz 8,40; Aku 49; AEG 29,75—30; IG Farben 94,50; Gelsenkirchen 54,25; Harpener 89—89,25; Hoesch 58,25; Mannesmann 61,75—62; Siemens 122,50—23; Ver. Stahl 37,25—50; Reichsbank 122,75.

* Steuergutschein-Notierungen vom 19. Dezbr. (Eig. Tel.) Berlin und Frankfurt, Fälligkeit 1934 96,75; 1935 85; 1936 80; 1937 75,25; 1938 71.

Pfund gut behauptet, Franken leichter

Zum Wochenbeginn war das Geschäft an den internationalen Devisenmärkten noch sehr unentwickelt, es ergaben sich nur geringfügige Veränderungen gegen Samstag. Das englische Pfund konnte seinen erhöhten Stand gut behaupten und stellte sich auf 3,31⅞ gegen den Dollar, 84,90 gegen Paris und 13,94 gegen Berlin. Mit Interesse erwartet man die Sonderbotschaft des Präsidenten Hoover über die Schuldenfrage, die noch heute an den Kongreß gerichtet werden soll. Der Dollar war international gehalten, der franz. Franken tendierte wieder leichter, während sich die Reichsmark mit 59,24 in Amsterdam, 123,72½ in Zürich und 609¾ in Paris gut behauptete.

Abbröckelnde Getreidepreise

⊙ Berliner Produktenbörse vom 19. Dezbr. (Eig. Tel.) Nach ruhigem Vormittagsverkehr bröckelten die Preise für Brotgetreide zu Beginn der neuen Woche weiter ab. Das Geschäft gestaltete sich bei der allgemeinen Zurückhaltung sehr schleppend, zumal Anregungen irgend welcher Art nicht vorliegen. Am Promptmarkte war Weizen ebenso wie im Lieferungsgeschäft um 1 ℳ abgeschwächt, Roggen blieb dagegen ziemlich gehalten. Am Roggenlieferungsmarkt erfolgten größere Investitionen als bei Weizen, und die späteren Sichten waren nur wenig rückgängig. Weizen- und Roggenmehle hatten unverändert schleppenden Absatz. Das Geschäft in Hafer und Gerste blieb auf die notwendigsten Bedarfsdeckungen beschränkt, die Preise waren knapp behauptet.

Amtlich notiert wurden: Märk. Weizen 186—188, Dez. Januar 200, waggonfr. Bln, bez.; Märk. Roggen 150—154, ruhig; Braugerste 166—175; Futter- und Industriegerste 158 bis 165, ruh.; Märk. Hafer 114—119, ruh.; Weizenmehl 23,50 bis 26,50, ruh.; Roggenmehl 19—21,40, ruh.; Roggenmehl 19 bis 21,40, ruh.; Weizenkleie 9—9,30, matt.; Roggenkleie 8,70 bis 9, ruh.; Viktoriaerbsen 21—26; Kleine Speiseerbsen 20 bis 22; Futtererbsen 13—15; Peluschken 13—14,50; Ackerbohnen 13,50—15,50; Wicken 14—16; Lupinen, blaue 8,50 bis 10,76; dto gelbe 11,75—13; Serradella 19—24; Leinkuchen 10; Erdnußkuchen ab Hbg. 10,40; Erdnußkuchenmehl ab Hbg. 10,60; Trockenschnitzel 8,80; Extrahiertes Sojabohnenschrot ab Hbg. 9,60; dto. ab Stettin 10,40; Kartoffelflocken 13,60 bis 13,80; Speisekartoffeln, weiße 1,15—1,25; rote 1,30—1,40; Odenwälder blaue 1,20—1,30; gelbfleischig 1,40—1,50; Fabrikkartoffeln in Pfg. 8; alle Stand schwächer. — Handelsrechtliches Lieferungsgeschäft: Weizen Dez. 200 Br; März 203,75—3,50; Mai 206; Roggen Dez. 160,50—60,25; März 166,50—66,25 Br.; Mai 169,50—69; Hafer Dez. —; März —; Mai 128.

* Mannheimer Produktenbörse vom 19. Dezbr. (Eigenbericht). Am Getreidemarkt war Weizen und Mehl gehalten, Roggen abgeschwächt, Futtermittel etwas fester. Angeboten wurden in ℳ für die 100 Kilo, netto, waggonfrei Mannheim bei Waggonbezug: Inl. Weizen 20,60—20,75; inl. Roggen 16,75; inl. Hafer 13,50—14; Sommergerste 18,75 bis 20; Futtergerste 17,75; Mais 18,50; Biertreber 10,75 bis 11; Erdnußkuchen 12; Sojaschrot 10,50; Trockenschnitzel 7,75 bis 8; Malzkeime 10,50—11; Weizenmehl Spez. 0 mit Austauschweizen 28,75; Weizenbrotmehl 20,50; Roggenmehl 70 bis 60proz. 21,00—23,50; Weizenkleie feine 7,50; Roggenkleie 8,25; Weizenfuttermehl 9,50; Grünkern 40—45.

⊙ Frankfurter Produktenbörse vom 19. Dezbr. (Eig. Tel.) Weizen 202,50—203,50; Roggen 162,50—164; Sommergerste für Brauzwecke 180—185; Hafer (inländ.) 130—137; Weizenmehl südd. Spezial 0 28,35—29; dto. niederrhein. 28,25—28,50; Roggenmehl 22,50—23,50; Weizenkleie 7,00; Roggenkleie 8,25; Sojaschrot 10,50—10,60; Palmkuchen 8,75 bis 9; Erdnußkuchen 12,50; Heu südd. 4,60—4,80; Weizen- und Roggenstroh drahtgepr. und gebündelt 2,25—2,50; Treber getrocknet 10,00; alles für die 100 Kg.; Tendenz still.

* Nürnberger Hopfenbericht vom 17. Dezbr. Ohne Zufuhr und Umsatz.

* Rotterdamer Getreidekurse vom 19. Dezbr. (Eig. Tel.) Anfang: Weizen (in Hfl. per 100 Kg.) Jan. 5,00; März 5,05; Mai 5,00; Juli 5,02½. — Mais (in Hfl. per Last 2000 Kg.) Jan. 66½; März 68¾; Mai 69¾; Juli 65.

* Liverpooler Getreidekurse vom 19. Dezbr. (Eig. Tel.) Weizen (100 lb.) Alte Ernte, Anfang: Tendenz stetig; Dez. 4,8⅝ (4,8); März 4,5⅝ (4,5). — Mitte: ruhig; Dez. 4,8⅜ (4,8); März 4,5⅜ (4,5). — Neue Ernte, Anfang: stetig; März 4,8¾ (4,8⅝); Mai 4,9⅜ (4,9). — Mitte: ruhig; März 4,8⅝ (4,8⅝); Mai 4,9⅜ (4,9).

* Magdeburger Zucker-Notierungen vom 19. Dezbr. (Eig. Tel.) Dezbr. 5,40 B 5,05 G; Jan. 5,40 B 5,05 G; Febr. 5,45 B 5,10 G; März 5,50 B 5,15 G; Mai 5,60 B 5,30 G; August 5,80 B 5,65 G; Tendenz ruhig. — Gemahl. Melis prompt per 10 Tage 31,25 u. 31,00; Dezbr. 31,25 u. 31,40 u. 31,50; Jan. 31,65; Tendenz ruhig.

* Bremer Baumwolle vom 19. Dezbr. (Eig. Tel.) Amerik. Universal. Stand. Middl. (Schluß) 7,25.

* Liverpooler Baumwollkurse vom 19. Dezbr. (Eig. Tel.) Amerik. Universal. Stand. Middl. Anfang: Jan. (33) 506; März 510—511; Mai 512; Juli 513—514; Okt. 516; Jan. (34) 519; Tagesimport 25 700; Tendenz ruhig. — Mitte: Dezbr. 507; Jan. (33) 507; März 510; Mai 512; Juli 513; Okt. 514; Jan. (34) 518; März 521; Mai 524; Juli 526; Tendenz ruhig.

Mannheimer Großviehmarkt

Amtliche Preisnotierungen vom 19. Dezember 1932

Preise per 50 kg Lebendgewicht — Gesamtauftrieb 5050 Stück

Ochsen 240 St.		Kühe 387 St.		Kälber 1390 St.		Schweine 2872 St.	
a) Mt.	30—32	a) Mt.	23—25	a) Mt.	—	a) Mt.	—
b)	23—25	b)	20—22	b)	34—35	b)	43—44
c)	24—26	c)	15—18	c)	32—34	c)	41—43
d)	—	d)	10—13	d)	27—30	d)	40—42
Bullen 176 St.		Färsen 475 St.		e)	22—25	e)	38—40
a) Mt.	23—24	a) Mt.	31—32	Schafe 55 St.		f)	35—38
b)	20—22	b)	25—28	a) Mt.	—	g)	—
c)	17—20	Fresser — St.		b)	16—24	Arbeitspferde — St.	
d)	—	a) Mt.	—	c)	—	Mt.	—

Trotz des Vorlages der Einführung der erhöhten badischen Fleischsteuer verkehrte der heutige Mannheimer Großviehmarkt, dem 176 Farren, 240 Ochsen, 475 Rinder, 387 Kühe, zusammen 1287 Tiere zugeführt waren, in ruhiger Haltung. Der reichliche Auftrieb ließ trotz der Feiertage nur ein ruhiges Geschäft bei gleichbleibenden Preisen zustande kommen. Höchstnotiz für Ochsen 32 Pfg., für Rinder 32 Pfg. bei Ueberstand. — Auch der Kälbermarkt war mit 1390 Tieren stark überfahren. Die Zurückhaltung der Metzger führte zu einem ruhigen Geschäft und es war sogar ein Abschlag von 1 Pfg. gegenüber der Vorwoche zu verzeichnen. Höchstnotiz 35 Pfg. bei Räumung des Marktes. — Am Schweinemarkt war die Nachfrage ungeähnlicher und bei mittelmäßigem Geschäft zogen die Preise um 1 Pfg. an. Höchstnotiz bei einem Auftrieb von 2872 Tieren 43—44 Pfg. Der Markt wurde langsam geräumt.

Berliner Metallbörse vom 19. Dezember

	Kupfer bez.	Kupfer Brief	Kupfer Geld	Blei bez.	Blei Brief	Blei Geld	Zink bez.	Zink Brief	Zink Geld
Januar	—,—	39,50	39,—	—,—	15,25	14,75	—,—	21,75	20,75
Februar	—,—	40,—	39,50	—,—	15,75	[illegible]	—,—	21,25	22,50
März	—,—	40,50	39,75	—,—	17,—	15,75	—,—	21,50	21,—
April	—,—	40,75	40,—	—,—	17,50	16,—	—,—	21,—	21,50
Mai	40,75	40,75	40,75	—,—	17,50	16,25	—,—	22,25	21,75
Juni	41,—	41,—	41,—	—,—	17,75	16,50	—,—	22,—	21,25
Juli	—,—	41,50	41,—	—,—	18,—	16,50	—,—	22,50	21,25
August	—,—	41,75	41,25	—,—	18,—	16,50	—,—	23,—	22,—
Septbr.	—,—	41,75	41,25	—,—	18,50	16,75	—,—	23,50	22,25
Oktober	—,—	42,25	41,75	—,—	18,50	17,—	—,—	23,75	22,75
Novbr.	42,25	42,50	42,25	—,—	13,75	17,—	—,—	23,75	23,25
Dezemb.	—,—	39,75	39,—	—,—	15,—	14,75	—,—	21,50	20,—

* Berliner Metall-Notierungen vom 19. Dezbr. (Eig. Tel.) Amtlich: Elektrolytkupfer (wirebars) prompt 47 Mark für 100 kg.; Raffinadkupfer loco 41,75—42,75; Standardkupfer loco 37,75—38,75; Standard-Blei per Dezbr. 14,75—15,50; Original-Hütten-Aluminium 98—99 proz. in Blöcken 160; desgl. in Walz- oder Drahtbarren 164; Banka-, Straits-, Australzinn 215; Reinnickel 98—99 proz. 350; Antimon-Regulus 37—39; Silber in Barren ca. 1000 fein per Kg. 36—39,50.

Londoner Metallbörse vom 19. Dezember

Kupfer, Standard	28,15	Zinn, Standard	149,4	Aluminium	100,0
3 Monate	28,50	3 Monate	150,7	Antimon	37,50
Settl. Preis	28,15	Settl. Preis	149,5	Quecksilber	10,33
Elektrolyt	34,75	Banka	158,0	Platin	9,—
best selected	31,75	Straits	150,2	Wolframerz	10,25
strong sheets	62,—	Blei, ausländ.	11,65	Nickel	265,0
Elektrowirebars	34,75	Zink, gewöhnlich	13,81	Weißblech	16,25

Kurszettel der Neuen Mannheimer Zeitung

Aktien und Auslandsanleihen in Prozenten bei Stücke-Notierungen in Mark je Stück

Mannheimer Effektenbörse

[illegible]

Frankfurter Börse

Festverzinsliche Werte — Bank-Aktien — Industrie-Aktien — Transport-Aktien — Montan-Aktien

[illegible]

Berliner Börse

Festverzinsliche Werte — Industrie-Aktien — Transport-Aktien — Bank-Aktien

[illegible]

Freiverkehrs-Kurse

[illegible]

Fortlaufende Notierungen (Schluß)

[illegible]

MARCHIVUM

Kredit und Vertrauen

Die deutschen Banken fordern das »Primat der Sachlichkeit«

In dem Geschäftsbericht des Centralverbandes des Deutschen Bank- und Bankiergewerbes wird das Jahr 1932 als ein Jahr zähen Kampfes der deutschen Wirtschaft um die Behauptung ihres Daseins bezeichnet. Mühseliges Ringen um die ausländischen Absatzmärkte bei anhaltender Schrumpfung des Welthandels und unter schwersten weltwirtschaftlichen Bedingungen handels- und währungspolitischer Art, beharrliches

Streben nach Wiedergewinnung der Ertragsfähigkeit

bei steigendem Leerlauf des Erzeugungsapparates und unter weitgehender Berücksichtigung sozialer Gesichtspunkte, das sei in großem Umriß der Rahmen, in dem der Kampf der deutschen Wirtschaft stattgefunden habe. Nicht wenige der Fragen und Aufgaben, denen die Sorgen des Jahres 1932 gegolten hätten, würden uns in das neue Jahr begleiten und von Regierung und Wirtschaft verantwortungsschwere Entscheidungen fordern.

Zu der Unterzeichnung des Vertrages von Lausanne wird bemerkt, daß der Vorbehalt der Ratifizierung des Abkommens nebensächlich sei; denn der Verzicht auf die Fortführung der bisherigen Reparationspolitik bedeute einen Schritt, von dem es nach der Logik des Geschehens ein Zurück nicht mehr gebe.

Eine neue Zeit des Zusammenlebens der Völkergemeinschaft kündige sich an.

Der Centralverband erhofft von dem Ende der Reparationen den Anfang eines neu erstehenden wirtschaftlichen Weltvertrauens, dessen Darniederliegen die Weltkrisis der letzten Jahre in so verhängnisvoller Weise verschärft habe.

Damit sei die Bahn für weitere internationale Maßnahmen zur Beseitigung insbesondere derjenigen weltwirtschaftlichen Krisenursachen freigemacht worden, die sich für die Wiederherstellung einer

internationalen Währungsstabilität

und damit für den Wiederaufbau der weltwirtschaftlichen Beziehungen als schwere Störung erwiesen hätten. Nur wenn dieser Weg weiter beschritten werde, sei der bevorstehenden Weltwirtschaftskonferenz die Möglichkeit fruchtbarer Arbeit gegeben.

Auch die innerdeutsche Entwicklung habe das Bild eines Ringens um den Neuaufbau des Vertrauens geboten. Hierzu habe das Wirtschaftsprogramm der Reichsregierung einen wichtigen Baustein geliefert. Der Verband wende sich aber mit aller Schärfe gegen gesetzliche Eingriffe in die vertraglichen Gläubigerrechte und fordert in seinem Jahresbericht, daß endlich das „Primat der Politik" hinter das „Primat der Sachlichkeit" zurücktrete und daß endlich die Zeit staatlicher Rechtsbrüche beendet sei, die mit der Zwangskonvertierung der Zinsen begonnen habe und sich unheilvoll in den verschiedenen Eingriffen in das Immobilienrecht auswirke.

Auf dem Gebiete der Kreditversorgung der gewerblichen Wirtschaft stehe im Vordergrund der Bankpolitik die Zielsetzung,

dem Neugeschäft möglichst weitgehende, durch Belastungen der Vergangenheit unbeschwerte Entfaltungsmöglichkeiten zu eröffnen.

Voraussetzung hierfür sei in erster Linie die Anpassung der Kredit- und Kapitalverhältnisse der gewerblichen Wirtschaft an ihre Ertragsfähigkeit. Der Schaffung dieser Voraussetzung sollen die Einrichtungen des Finanzierungsinstituts und der Tilgungskasse dienen. In diesem Zusammenhang wird hinsichtlich der Kreditverteilung hervorgehoben, daß die Wichtigkeit eines

Ausgleichs zwischen Groß und Klein

bei Verteilung der zur Verfügung stehenden Kreditmenge auch in der Praxis der Mitglieder des Verbandes volle Beachtung gefunden habe, wie durch eingehendes Zahlenmaterial belegt werden könne. Schließlich betont der Bericht noch, daß eine Bankwirtschaft, welche nicht mehr rentabel arbeite, aufhöre, gesund und solide zu sein. Die Zinskonditionen der verschiedenen Gruppen des Kreditgewerbes könnten somit nicht auf einen Nenner gebracht werden, wenn ihre Verschiedenheit auf wesentlichen Unterschieden der Struktur, der örtlichen Verhältnisse usw. beruhe.

Dr. Solmssen über die Lage der Banken

In der Generalversammlung des Centralverbandes des Deutschen Bank- und Bankiergewerbes E. V. hielt der Präsident des Verbandes, Dr. Georg Solmssen, eine Ansprache, in der er sich gegen die in weiten Kreisen des deutschen Volkes herrschende Bankenfeindlichkeit wandte. Vielfach habe sich die Auffassung eingenistet, daß die Banken und Bankiers diejenigen seien, welche zuletzt bezahlt zu werden brauchten. Die Banken und Bankiers ständen dauernd zwischen der Scylla und Charybdis ihrer Kreditoren und Debitoren und seien diejenigen, die, wenn die Wirtschaft rückwärts gehe, unfehlbar leiden müßten.

Wenn von einer Sozialisierung der Verluste gesprochen werde, so dürfe man nicht vergessen, daß ihr die Sozialisierung der Gewinne vorangegangen sei.

Weit entfernt seien wir noch davon, daß die Offenlegung der Verhältnisse des Debitors eine Selbstverständlichkeit sei. Der Redner wies mit Nachdruck darauf hin, daß das deutsche Bank- und Bankiergewerbe mit aller Energie für Reinheit im Wirtschaftsleben eintrete. Immer klarer breche sich im Bewußtsein aller Kulturnationen die Ueberzeugung Bahn, daß die Weltwirtschaft ein Ganzes bilde. Die leidende Menschheit blicke in Gestalt von 25 Millionen Arbeitslosen voll Erwartung auf die Weltwirtschaftskonferenz und hoffe, daß der Skeptizismus, der befürchte, daß auch diese Konferenz wiederum der Spielball politischer Intrigen werden würde, sich als nicht gerechtfertigt erweise.

Dr. Solmssen vertrat die Forderung nach

unbedingter Achtung des Privateigentums.

Es müsse alles getan werden, um der Disparität der Währungen ein Ende zu machen, da diese jeden internationalen Verkehr zum Stillstand bringe. Hiervon ausgehend sei nach einer weiteren Verständigung über alle Maßnahmen zu streben, die das Hin- und Herfluten der Kapitalströme von einem Lande in das andere zu gegenseitiger befruchtender Tätigkeit ermöglichen.

Der Vortragende schloß mit dem Wunsche, die deutsche Regierung möge die Bestrebungen unterstützen, die darauf hinausliefen, dem Grundprinzip jeder kapitalistischen Wirtschaft, nämlich der Erzielung von Ueberschüssen und damit der Ermöglichung der Kapitalbildung, zu seinem Recht zu verhelfen und den Wiederaufstieg des genialen deutschen Volkes durch internationale Anerkennung dieser Notwendigkeiten zu fördern.

In der anschließenden Diskussion traten mehrere Mitglieder des Verbandes für das besonders

notleidende Privatbankiergewerbe

ein, dem durch die Abwanderung des Depositengeschäftes an die Großbanken besonderer Schaden erwachsen sei, da ihm nur noch das Effektenkommissionsgeschäft verblieben sei. Wenn der Centralverband sich nicht für die Lösung dieses dringenden Problemes einsetze, so könne diese Frage den Auftakt für die Sprengung des Verbandes bilden. Der Centralverband solle sich für eine wirkliche Reform des deutschen Bankgewerbes einsetzen.

Von der Verbandsleitung wurde demgegenüber darauf hingewiesen, daß die Frage einer Neugestaltung des Börsenwesens bereits erörtert worden sei, daß diesem Problem aber sehr große Schwierigkeiten entgegenständen.

Neu in den Ausschuß gewählt wurden: Dr. Erich Frankel-Berlin, Fred Geyer-Heilbronn, Anton Hübbe-Hamburg, Dr. Wilhelm Schmidt-Hof, Dr. Richard Heim-Meiningen und Armin Loos-Dresden. Neu in den Vorstand wurde gewählt Franz Belly-Berlin.

Entscheidungen über Bausparkassen

Vom Reichsaufsichtsamt wurde u. a. folgenden Bausparkassen die Erlaubnis zum Geschäftsbetrieb erteilt: a) „Heimstatt" Gesellschaft mit beschränkter Haftung, b) Baugemeinschaft Hersbruck, Bezirksbausparkasse, eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht in Hersbruck, c) Bausparkasse Wiesbaden-Biebrich, eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht in Wiesbaden-Biebrich, d) Bau- und Wirtschafts-AG. Bausparkasse Mainz in Mainz. Die beiden letztgenannten Bausparkassen sind unter Bedingungen zugelassen, die Entscheidungen sind noch nicht rechtskräftig.

Statt besonderer Anzeige

Dem Herrn über Leben und Tod hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, meinen lieben, unvergeßlichen Mann, unseren treubesorgten Vater, Großvater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel, Herrn

Heinrich Sax

Tiefbauunternehmer

heute vormittag 7 Uhr nach kurzem Leiden, wohlvorbereitet durch einen christl. Lebenswandel im 66. Lebensjahre zu sich in die Ewigkeit abzurufen

Mannheim (Kronprinzenstr. 35), den 19. Dezember 1932

Im Namen der tieftrauernd Hinterbliebenen:
Margarethe Sax Wwe. u. Kinder

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 21. Dezember, nachmittags 2 Uhr, von der Leichenhalle aus statt — Von Beileidsbesuchen bittet man abzusehen

---

Zum Fest an die Gesundheit denken, stärkendes Köstritzer Schwarzbier schenken.

Welcher **Metzger** liefert
Echte Bremer Pinkel
zum „Braunen Kohl"?
Zigarrenhaus Hermann Gelder
Mannheim. N 2, 2
(gegenüber dem Neuen Rathaus). *9206

Jg. gebild. Mädchen (24 J.) sucht pass. Gesellschaft zum **Skilaufen.** Angeb. unt. Y Q 149 an die Geschst. 11527

Wer gibt arm. 5/6jähr. Knaben zu Weihnachten **Spielsachen?** Zuschriften u. J T 82 an die Gesch. *9201

Dr. P. Feichtinger sen.: Das Schlüter-Vollkornbrot zeigt eine seltene Haltbarkeit in bezug auf das lange Frischbleiben. Neben der großen Nährkraft ist als besonderer Vorzug zu erwähnen die überaus leichte Verdaulichkeit bei vollkommener Ausnützung der darin enthaltenen Nährstoffe.

Alleinige Hersteller in Mannheim:
Ernst Bauer, Lange Rötterstr. 4, Tel. 526 79
Fried. Bickel, Garnisonstr. 25, Tel. 537 05
Karl Frank, G 7, 39, Tel. 32985
Georg Hettinger, Lameystr. 17, Tel. 432 87
Wilh. Otterbach, U 6, 30, Tel. 338 08
Viktor Rinderknecht jr., L 14, 4, Tel. 212 11
Georg Rußler, Augartenstr. 4, Tel. 435 98
Ernst Scheytt, B 6, 7, Tel. 290 48
Nic. Urban, Meerfeldstr. 41, Tel. 306 27
Joh. Zink, Gartenfeldstr. 17, Tel. 330 44

Weine
ausgesuchte Qualitäten, per Liter
-.65 -.85 -.90 1.- 1.20 u. höher

Weinbrände
abgelagerte Spezialmarken, in Flaschen
1.- 1.50 1.85 2.75 3.30 u. höher

Liköre
extra fein im Geschmack, in Flaschen
-.75 1.30 1.60 2.20 3.60 u. höher

Spirituosen
Schwarzwälder Edelbranntweine usw.
-.75 1.10 1.75 2.- 3.00 u. höher

Südweine
zur Kräftigung und Appetit anregend
-.65 1.10 1.20 1.60 2.- u. höher

Flaschenweine, Sekte
in großer Auswahl

KRAUT
Weinbrennerei Weingroßhandlung
Branntwein- u. Likörfabrik
R 1, 7 Breitestraße,
O 7, 9 Heidelberger Str.
7108 Telephon 302 73

Unsere geliebte, gute und in aufopfernder Weise stets für uns besorgte Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, Frau

Karoline Reinmuth

Oberreallehrers-Witwe

ist am 16. Dezember nach langem, schmerzvollen Krankenlager in die ewige Heimat abberufen worden.

Mannheim (S 6, 21), den 19. Dezember 1932

In tiefer Trauer:
Richard Reinmuth, Regierungsrat
Hilda Gillig geb. Reinmuth
Karl Gillig
Gertrud Gillig

Die Beerdigung hat auf Wunsch unserer lb. Entschlafenen in der Stille stattgefunden

---

Lindener Aktien-Brauerei,
Hannover-Linden
Auslosung unserer 8% (6%igen) Anleihe von 1926.

Bei der am 12. Dezember 1932 in Gegenwart eines Notars vorgenommenen Auslosung der am 1. April 1933 zur Rückzahlung gelangenden Teilschuldverschreibungen obiger Anleihe wurden folgende Nummern gezogen:

1. Stücke über je RM. 2000.—:

Nr.	47	48	110	142	152	170	202	216
„	281	283	287	280	285	287	298	300
„	333	378	388	399	403	404	407	408
„	410	416	419	423	437	441	443	448
„	453							

2. Stücke über je RM. 1000.—:

Nr.	510	584	685	698	708	744	748	757
„	765	808	860	866	870	871	873	885
„	891	898	899	909	920	921	927	938
„	946	970	979	1023	1026	1049	1070	1079
„	1111	1118	1119	1138	1130	1136	1141	1145
„	1158	1181	1188	1199	1200	1205	1212	1215
„	1226	1241	1248	1265	1337	1338	1368	1376
„	1377	1389	1393	1417	1480	1490	1500	1512
„	1519	1563	1564	1573	1585	1596	1610	1621
„	1626	1629	1630	1638	1641	1701	1705	1709
„	1712	1714	1720	1746	1825	1830	1843	1847
„	1882	1891	1898	1909	1950	1923	1939	1955
„	1960	1992	2000	2001	2023	2036	2049	2078
„	2063	2094	2100	2132	2183	2202	2205	2206
„	2221	2249	2264	2268	2281	2294		

3. Stücke über je RM. 500.—:

Nr.	2322	2324	2340	2343	2349	2350	2359	2394
„	2426	2477	2494	2496	2497	2508	2515	2519
„	2551	2558	2549	2550	2552	2590	2587	2573
„	2598	2594	2605	2624	2652	2655	2664	2696
„	2698	2696	2709	2711	2722	2739	2761	2777
„	2802	2860	2862	2865	2868	2880	2881	2880
„	2890	2921	2929	2931	2941	2972	3050	3062
„	3114	3134	3135	3136	3156	3208	3204	3216
„	3219	3227	3228	3310	3316	3398	3372	3400

4. Stücke über je RM. 200.—:

Nr.	3429	3430	3444	3455	3467	3468	3477	3484
„	3497	3504	3506	3523	3529	3537	3546	3622
„	3620	3634	3681	3682	3686	3701	3708	3713
„	3719	3742	3776	3785	3818	3838	3871	3881
„	3842	3874	3920	3938	3942	3971	3990	3995
„	4024	4046	4056	4089	4092	4107	4156	4119
„	4136	4142						

Die Verzinsung der oben aufgeführten ausgelosten Teilschuldverschreibungen hört am 1. April 1933 auf. Die Auszahlung der gezogenen Teilschuldverschreibungen erfolgt gegen Einlieferung der Stücke mit Zinsscheinen per 1. Oktober 1933 u. ff. sowie der dazugehörigen Talons mit einem Aufgeld von 2%

in Hannover:
bei der Dresdner Bank, Filiale Hannover,
bei der Deutschen Bank und Disconto-Gesellschaft, Filiale Hannover,

in Berlin:
bei der Dresdner Bank, Berlin,
bei der Deutschen Bank und Disconto-Gesellschaft, Berlin,

in Mannheim:
bei der Deutschen Bank und Disconto-Gesellschaft, Filiale Mannheim.

Von den per 1. April 1932 ausgelosten Teilschuldverschreibungen sind folgende Nummern noch nicht eingelöst: 14 605
Lit. B 1126;
Lit. C 2911, 3290, 3800;
Lit. D 2639, 3380, 3607.

Hannover, den 17. Dezember 1932.

Amtliche Bekanntmachungen

Handelsregistereinträge vom 17. Dezember 1932:

Dreyfuß Compagnie mit beschränkter Haftung, Mannheim. Durch Gesellschafterbeschluß vom 15. November 1932 ist § 6 Absatz 3 des Gesellschaftsvertrags (Vertretungsbefugnis) geändert und neugefaßt. Wenn mehrere Geschäftsführer bestellt sind, so wird die Gesellschaft durch zwei Geschäftsführer oder durch einen Geschäftsführer in Gemeinschaft mit einem Prokuristen vertreten. Siegmund Dreyfuß ist nicht mehr Geschäftsführer. Leo Dreyfuß, Kaufmann, Mannheim, und Lucie Dreyfuß, daselbst, sind zu Geschäftsführern bestellt.

Gesellschaft zur Erwerbung und Bewirtschaftung eines Hauses im Interesse der August Lamey-Loge Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Mannheim. Heinrich Freiberg und Gustav Baum sind nicht mehr Geschäftsführer. Zu Geschäftsführern wurden bestellt: Alfred Bettauer, Bankbeamter, Mannheim, und Justizrat Dr. Julius Appel, Mannheim. Der Geschäftsführer Kaufmann Jakob Rosenthal, Mannheim, ist verstorben.

Friedrich Weber jr., Mannheim. Die Firma ist erloschen. 108

Bad. Amtsgericht F. G. 4 Mannheim.

100.- Belohnung
demjenigen der mir nachweist, wer meine Schaufenster und das Schild
Wir ziehen um
beschmutzt hat.
Simon, Kleidergeschäft, S 1, 3

Meine liebe Frau, unsere treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Tante und Schwägerin, Frau

Anna Seyfried
geb. Ilchholzheimer

wurde am Sonntag, den 18. Dezember 1932, abends 8½ Uhr durch einen sanften Tod erlöst

Mannheim (Gontardstr. 24), den 19. Dezember 1932

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Friedrich Seyfried

Die Einäscherung findet Mittwoch, den 21. Dez. 1932, nachm. ½3 Uhr auf dem hiesigen Hauptfriedhof statt

---

Bitte!

Nach Beendigung der letzten Samstag nachmittag-Vorstellung „Die Schneekönigin" im Nationaltheater gelangte an d. rechtsseitig. Garderobe ein Spazierstock (Partisider) verwechselt, in fremde Hände. Es wird höfl. gebeten, denselben gegen Belohnung an d. Garderobe wieder abgeben zu wollen, da es sich um ein teures Andenken handelt.

Zum 11 523
Stricken und Flicken
wird angenommen. Hoffmann, Stoßbergerstraße 8.

Hypotheken

6000 RM. *9240
I. 1. Hypothek, zu 6% auf neuerbaut. Haus. Wert 20 000 ℳ, von Selbstgeb. ges. Verm. nicht erw. Angeb. u. K C 1 an die Gesch.

Autobesitzer! Wer nimmt Erwerbsl. von hier nach Frankfurt und zurück mit? Angeb. unter J Y 87 an die Geschst. 11520

Geldverkehr

Beamter im Staatsdienst sucht *9246
500 Mark
Rückz. am 15. 2. 33. Sicherheit vorhand. Angeb. u. K D 7 an die Gesch. d. Blatt.

Wer leiht 300—400 RM. auf 1 Jahr geg. gute Sicherheit und hohen Zins für sof.? Nur von Selbstg. Zuschr. unter G Y 77 an die Geschäftsstelle. *9092

Trauerkleidung
Trauerhüte — Trauerschleier
erhalten Sie bei Anruf Nr. 27851 sofort für jede Figur in allen Preislagen zur Auswahl
Fischer-Riegel

Zwangs-Versteigerung

Dienstag, den 20. Dezbr. 1932, nachm. 2 Uhr werde ich im hiesigen Pfandlokal Qu 6, 2 gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern: 1 Bücherschrank, 1 Schreibtisch, eine Standuhr, 1 Vitrine, 1 Küchenbüfett, 1 Anrichte, 1 Ausziehtisch, 1 Partie Dekorations- und Gardinenstoffe, 1 Partie Stores u. Fenstervorhänge, 1 Ladeneinrichtung, 2 Nähmaschinen, 1 Schreibmaschine, 2 Tischgrammophone, 1 Klubsofa, ein Klubsessel, 1 Grammola, 1 Kredenz, 1 Nähtischchen, 1 Zimmerbüfett, 1 Wäscheschränkchen, eine Chaiselongue, 1 Sofa, 2 Teppiche, 1 Badewanne, 1 Gasbadeofen, 2 Hobelbänke, 2 Drahtmatratzen, 2 Kapokmatratzen, 1 Furnierpresse, 5 Furnierböcke und Sonstiges. 14 478

Mannheim, den 19. Dezember 1932.
Göhmann, Gerichtsvollzieher.

Zwangs-Versteigerung

Dienstag, den 20. Dezbr. 1932, nachm. 2 Uhr werde ich im hiesigen Pfandlokal Qu 6, 2 gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern: 1 Schnellwaage Marke „Stierlen", 1 Schreibtisch, 1 zweiräder. Handwagen, 1 Kleiderschrank sowie Möbelstücke versch. Art u. Sonstig.

Mannheim, den 17. Dezember 1932.
14 604 Petri, Gerichtsvollzieher.

Koffer-Webers tägliches Sonderangebot

Käthe
Leonhard Webers berühmte Derbytasche der guten Ausführung, echt Leder mit gefüttertem Innenfach . . . . . RM 3.50

So billig und trotzdem
QUALITÄTSWARE von KOFFER-WEBER
E 1, 16 am Paradeplatz und K 2, 5

Preiswerte Bettücher
als praktisches Geschenk!

Halbleinen 160 cm breit, bewährte Qualitäten per Meter — 2.00 | 1.75 | 1.40

Haustuch u. Cretonne 160 cm brt., tadellos im Gebrauch per Meter — 1.55 | 1.30 | 0.85

Abgepaßte Bettücher 160/240 cm, teils mit verstärkter Mitte, per Stück — 3.25 | 2.50 | 1.95

Leo Rosenbaum
Spezialhaus der guten Wäsche
Breitestr. gegenüber dem alten Rathaus Qu 1, 7

Weihnachts-Reklame-Verkauf
der Gärtnerei **M. & E. Lesniewicz,** Almensiedlung Heckerstraße
Telephon 43094
Große Auswahl in **Camelien, Phönixpalmen**
und sonstigen **Topfpflanzen u. Schnittblumen**
zu billigsten Preisen.
Eröffnung: Dienstag, 20. Dezember
im **Blumengeschäft Friedrichsplatz 3**

Für Weihnachtsfeiern
Röllchenlose
Engelsflügel, Diademe, Bärte, Nikolausmasken
R. Hauile, N 2, 14

Herzl. Bitte! Erwerbsl. Ehep., bittet f. sein 4-jähr. Kind um **1 Paar Schuhe,** d. Rutschsch. a. Zt. unmögl. Angeb. u. J Q 79 a. d. Gesch. *8188

Deutsche u. Perser
Teppiche
die praktischen Geschenke
billig und gut
auch mit Zahlungserleichterung
Spezial-Haus **BRYM – B 1, 2**
Breitestraße

Heute Montag
Verlängerung
Theater Kaffee „Goldener Stern" · B 2, 14 Tel. 31775

Café Odeon
am Tattersall (früh. Rheingold) Tel. 44259
Heute Montag abend **Verlängerung**
Kapelle Apfel

Goldener Pflug
L 13, 20 — Hauptbahnhof
Morgen Dienstag: **Schlachtfest**
Die bekannt gute Gaststätte für den Weinkenner!

Kleine Anzeigen

Oertliche und private Gelegenheitsanzeigen je Zeile 20 Pfg. abzügl. 10 Prozent Krisenrabatt

Annahmeschluß für die Mittag-Ausgabe vorm. 8 Uhr, für die Abend-Ausgabe nachm. 2 Uhr

Offene Stellen

Aufruf an alle Reisedamen aus der Korsett-Branche
Durch Vertrieb uns. von jeder Frau begehrten Spezial-Artikeln können Sie Ihr Einkommen bedeutend verbessern. Schreiben Sie daher sofort unter S D 664 an Ann.-Expedition **Max Klaiber, Stuttgart 8.**

Existenz
General-Vertreter als dortiger Bezirksleiter ges., hoh. Verd. Ort und Beruf gleich. (Kostenl. Anleitung.) Kahmann & Müller Hilden Rheinl. 111
*8203

Redegew. jung. Mann, d. m. Kundschaft umgehen k., findet Verdienst in **Gropps** Schuhsohlerei, Seckenheimerstr. 35. *8241

Fleiß. tücht. **Servierfräulein** f. Café sof. gesucht. Angeb. u. J P 78 an die Gesch. *8185

Stellen-Gesuche

Jüngerer 11 525
Werkzeugmacher
sucht geeignete Arbeit. Angeb. unter J L 74 an die Geschäftsstelle.

Jg. Mann (23 J.) aus gut. Fam. **sucht Arbeit** gl. welcher Art, bei 12 ℳ Wochenlohn. Angeb. u. J X 86 an die Gesch. *8218

Suche Beschäftigung f. neuen geschloss. 4/20 **Opel-Lieferwagen** bei billigster Berechnung. Ang. erb. u. F Z 53 an die Gesch. *8019

Verkäufe

Hervorragender
5 Röhren-Telefunken-Radioapparat
Netzanschluß, sowie 1 **guter Grammophon** sehr preiswert zu verkaufen. 11 476
Julius Meyer, C 2, 20, 2 Treppen.

Wir verkaufen:
2 Roßhaarmatratzen, 1 Chaiselongue, 2 Couch *8239
zu jed. annehmbaren Gebot.
Auktionshaus A 2, 4

Achtung!
Wiederverkäufer!
Wegen Geschäftsaufg. versch. **Feuerwerk** zu jed. annehmb. Preis abzugeben. Adresse in der Geschäftsst. *8177

Herrenmantel u. Kostladen zu verkaufen. *8227 A 3, 3, II, r.

Email. Gasherd 11 397 m. Tisch **u. 1 Damenmantel** f. schl. Fl., Fig., für je 10 ℳ zu verk. Adresse in der Gesch.

Gebr. Bett mit Rost
zu verk. Landteilstr. Nr. 19, 4. Stck. rechts *8194

Salonaquarium
eingeг., mit Fischen *8230 M 1, 6, 2. St.

Schöne Flurgarderobe, Eiche, neu. Plahm., preiswert abzugeben, N'heim, Schützenstr. 5 *8235

Kinderküchen 8 Mk., Stehlampe 10.—, Tischlampe 8.—, Luftgewehr 25.— abzugeben. *8228 L 11, 23, pt.

Luftgewehr, Baukästen, Schlittschuhe, Spiele etc., zu verkaufen. L'hafen, Wilstr. 142, 3. Stock 118 20

Kinder-Auto (Marke Steiff), gut erh., zu 15 ℳ abzugeb. 11 881 Kaufmann, Ilvesheim, Hauptstraße 48.

Fellschaukelpferd, Puppenküche, Kaufladen u. Puppe, alles gut erh., bill. zu verkauf. Hafenstraße 74, V. 11 885

Zell.-Puppen, Teddys, Küchen, Stuben, Schlafz. u. Wohnzim., Christb.-Schmuck, zu Fabrikpr. Dreeß, Lge. Rötterstr. 62 *8229

Stutz-Flügel 11 411
Markenf., wen. gesp.,
Vaillant-Automat
mit Wanne, alles fast neu., preiswert abzugeben. Adresse in der Geschäftsst. d. Bl. od. Telephon 206 35.

Radio, 4 Röhren
Netzgerät, mit Lautsprecher u. Schrankgrammophon, fabrikneu, billig zu verk. *8197 D 2, 10.

Radio-Gelegenheitskauf „Saba S 41", neu, mod. 4 Röhren-Dreikreisempfänger, mit Einknopfbedienung, Stationskab., Tonblende, weit unt. Preis zu verk. Radio-Nagel, nur Augusta-Anlage Nr. 15, Tel. 413 50. *8193

Tisch-Grammophon mit 24 Platten, billig zu verkaufen. *8233 Adresse in der Gesch.

Grammophon *8246 mit Doppelfederwerk, nebst 80 auserl. Platten sehr bill. abzugeb. Pfalzplatz 29, 1 Tr. l.

1 el. Schrankgrammoph. ganz erstkl. Ausführ., in schwarz. Ebenholz, modern, Tonwiedergabe, Fabrikpreis ca. 1000 Mk., umständehalber spottbillig zu verk. Ev. Zahlungserleichterung. *8164 Adresse in der Gesch.

Fast neues amerikan. **Herrenrad,** auch f. gr. Knaben geeign., bill. zu verkauf. Ehinger, Eichelsheimerstr. 60, 3. Stock lks. *8161

Zu verkaufen:
1 Trope**-Dekrallo-Kessel mit Zeiß-Tess., 1:4,5, Brennw. 15 cm, Vel. 1:12/100 Sek., f. neu, mit 2 Kassetten, Doppelkass. u. Ledertasche, umständehalb. äußerst billig. *8234 Zu erfr. in der Gesch.

Fast neues **Schaukelpferd,** Fell, bill. zu verkauf. Emil-Heckel-Straße 32 bei Wolf. *8190

Gr. Puppenwagen neuw., sowie weißes Kinderbett m. Matr., zu verk. Lenaustr. 39, 3. Stck. rechts. *8225

Kanarien-Hähne zum Züchten, à 5 ℳ, zum Aussuchen bei Jul. Kemmer, Meerfeldstr. 23, pt. *8243

Papagei a. Weihnachtsgeschenk! Eine Amazone grüne, noch jg. u. sehr zahm, sprachbegabt, schön. Exemplar, umst.-halber m. Käfig und Schaukel bill. zu verk. *8224 H 3, 10, 1 Treppe.

Boxerrüde
zweijähr., preisw. zu verkaufen. *8221 Adresse in der Gesch.

Elektr. Bohner (Elektrolux) 110 Volt, ca. 200 Watt, wenig gebr., für 70 Mk. zu verkaufen. Adresse in der Geschäftsst. 11 831

Flaschenschrank
schwerer, schmiedeeis., 300 Flasch. fass., wie neu, zu verk. *8207 G 4, 5, Tel. 320 88.

Zu verkauf.: Klassiker Schiller, vollst. 16 Bd., Goethe, vollst. 36 Bd., Lessing, vollst. 21 Bd., Hauff, vollst. 5 Bd., Reuter, vollst. 4 Bd., Shakespeare, vollst. *8236 18 Bd., Byron 4 Bd., alles inkl. M 3, 16, 1 Tr., 13—15 Uhr.

1 Bube (55 cm), 1 Küchenwage m. Gew., 1 schw. D.-Mantel m. Pelzkr. (Größe 44), 1 Holzlampe je 5 ℳ, alles sehr g. erh., zu verk. Gisch, Garnisonstraße 21. *8192

Stahlstich *8220
1,20 × 1,60 Mtr., für Schlafzimm. passend, 1 eleg. Marken-Koffer-Apparat, neu, mit 20 Pl., preisw. zu verk. Anzus. Mittw. v. 9—3 u. 6—7 Uhr. Merkel, U 6, 19, 3. St. rechts.

Ledermantel *8231
gut erh., warm gef., preisw. zu verkaufen. Adresse in der Gesch.

Pelzmantel, vorzügl. f. Chauffeur, umständeh. sehr billig zu verkaufen. Adresse in der Gesch. 11 833

Pelzmantel f. mittlere Figur, entr. Wildfehe, zu 35 Mk. zu verk. M 1, 2a, Klein, part., Seith. 313 45

Elegant. Abendkleid
sowie Pelzmantel, mittl. Figur, preisw. abzugeben. *8166 Näheres: Qu 4, 13, 3. Stock rechts.

Kauf-Gesuche

30jähr. Mann, schon 4 J. krank, sucht bill. **Grammophon**
Angeb. unter J R 80 an die Geschäftsstelle dis. Blattes. *8196

Gitarre *8183
zu kfn. ges. Angeb. u. J N 76 an die Gesch.

Ski-Stiefel *8189
gut erh., Gr. 37—38, zu kaufen gesucht. Weichinger, Pfalzplatz 8

Ein gut erhaltener
Petroleumofen
zu kaufen gesucht. Adresse in der Geschäftsstelle. *8226

Kinderauto *8206
gebr., zu kfn. gesucht. Telephon Nr. 458 71.

Dampfeisenbahn
zu kauf. ges. Preisangabe an **Sickel,** Neckarau, Kleinestr. 2. *8247

Der Wunsch jeder Hausfrau!
Bratuback
neuer Brat-, Back- und Dämpf-Apparat
auf kleiner Gas- oder Spiritus-Flamme ohne Backofen, sicher, schnell u. delikat
Große Gasersparnis!
schon von **5.50** an

Der neue **Melitta-Schnell-Filter**
für Bohnen-, Misch-, Malz- und Kornkaffee
liefert in wenigen Sekunden klares vollaromatisches Getränk
Ausführung Porzellan von **1.-** an
Besichtigen Sie unverbindlich meine sehenswerte Ausstellung und beachten Sie meine Schaufenster mit Preisen.
BAZLEN Paradeplatz

Ein Geschenk für Lebensdauer!
Präzisionsfabrikat der Wanderer-Werke
Ruhiger Gang, leichter Anschlag. Mit Stechwalze und 2 Walzenknöpfen. Zahlungserleichtg.
Generalvertrieb
J. BUCHER
Mannheim, L 1, 2 gegenüb. Sparkasse
Telephon 242 21

Zum Weihnachtsfeste
Waldhasen
nur ganz frisch geschossene
im Fell . Pfund **70** ₰
Schlegel . Pfund **1.20**
Rehe Keulen und Rücken von 4 Mark an, Braten (Bug) Pfd. **50** ₰
Wildschwein
Fasanen, Schnepfen
Hochfeine deutsche
Mastgänse und Enten
Truthahnen und Hühner, Poularden, Capaunen, Junge Tauben, Hahnen, Hamb. Küken, Kochhühner in großer Auswahl
Weihnachts-Karpfen
leb. Hechte, Zander, Schleien, Forellen, Seezungen, Steinbutt, Hummer lebend und abgekocht, Austern, präp. Schnecken, Malossol Caviar.
Weihnachtspräsentkörbe
geschmackvoll zusammengestellt in jeder Preislage.
Vorausbestellungen finden beste Erledigung
J. KNAB Qu 1, 14 Tel. 30269

Miet-Gesuche

3—4 Zimmer
mit Bad u. Mansarde von Lehrersfamilie per 1. 2. od. 1. 3. zu mieten gesucht, mögl. Oststadt oder Innenstadt. Preisangebote unter Y J 141 an die Geschäftsstelle d. Bl. 14 448

Gut möbl. großes Zweibettzimmer
womögl. mit Dampfheizung, von Ehepaar für ca. 2 Monate gesucht. Bevorzugt L-Quadr. Angebote unter J O 77 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *8188

4-5 Zim.-Wohnung
neuzeitl. ausgestattet mögl. mit Zentralh. in ruh. Lage der Oststadt, von kein. Interessenten zu 11551 mieten gesucht. Angeb. unt. Y U 152 an die Geschäftsstelle.

Oststadt - Ostheim!
Wer erstellt Neubau bis 1. 7. 33. in dem
3-4 Zimmerwohnung
gemietet werden k. (Garage). — Angeb. unt. J U 83 an die Geschäftsstelle *8202

Kleinb. Ehep. sucht
3 Zimm., Küche, Bad
parterre od. 1. Stock, Almen- oder Friedr.-Ring od. angrenzende Gebiete, per 1. April zu mieten. — Angeb. unt. K B 90 an die Geschäftsstelle. *8237

Bahnbeamt., 2 Pers., sucht auf 1. 4. 33
2 Zimmer
Lindenhof od. Nähe Bahnhof, zu mieten. Angeb. u. G H 91 an die Gesch. *8094

Vermietungen

E 7 (Rheinstraße)
schöne 7 Zimmer-Wohnung
mit Etagenheiz. auf 1. April sehr vorteilhaft zu **vermieten.** Anfr. erb. unt J V 84 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *8210

5 Zimmer-Wohnung
per 1. 4. 33 zu vermieten. *8195
G 7 Nr. 16, 2. Stock.

Schöne *8182
4-5 Zimmerwohnung
L 13, 9, hochpart., mit Küche, ev. einger. Bad u. reichl. Zubeh., wegzugsh. auf 1. Febr. od. spät. zu vermieten. Anzusehen 11—1 und 3—6 Uhr.

Am Wasserturm (Ring)
3 Zimmer-Wohnung mit Bad, 4. Et. Seitenbau, ca. 60.— Mk. zu vermieten. Angeb. unt. J Z 88 an d. Geschäftsst. ds. Blatt. *8221

Neubau! 4 Z.-Wohn.
kompl., Bad, Zentr.-Heizg., Warmwass. u. Mädchenzim., sof. od. 1. April zu v. Anzus. tägl. v. 2—4 11 593
Tannenbergstraße 8.

Schöne sonnige
3 Zimmer, Küche
Bad u. Vorplatz, per 1. 4. 33 zu vermieten. Zu erfr. in der Geschäftsstelle. *8109

Groß. gut möbl. Zim., Schreibt., Tepp., Bad, neuzeitl. Bahnpost, p. 1. 1. 33 zu v. Tattersallstr. 2, IV, Zimmermann. 11 340

Geteilte Großwohng.: 2 Zimmer und Küche m. Boden, ℳ 38.—, 2 Zimmer und Küche mit Balkon, ℳ 44.—, elektr. Treppenlicht, in gutem Hause, am Luisenring, per 1. 1. 33 zu verm. *8230 Dr. Schmuck, J 7, 14, 1.

Eleg. möbl. Zimmer
m. Dampfh. u. Komf. in sehr gutem Hause (nächst Palast-Hotel) ab 1. 1. 1933 an bess. Dame oder Herrn zu vermieten. Ang. bef. unter V M 2381
Rudolf Mosse, Mannheim.

Möbliertes Zimmer
heizbar, el. Licht, sof. od. 1. 1. 33 zu verm. Hafenstr. 24, 4. St. r., Ecke Rheinstr. *8211

2 Zimmer und Küche im 2. St., Riedfeldstraße 61, sof. zu vm. Ausk. bei Haner im 4. Stock. *8210

3 Zimmer und Küche
neu hergerichtet, zu vermieten. 11 897 Qu 6, 8/9.

Zimmer und Küche
part., zu vm. G 7, 1. Zu erfr. bei Nagelkel, Laden. *8239

Leer. Part.-Zimmer z. Einstellen v. Möbel bill. zu verm. *8215 Voll, Augartenstr. 16

Unterricht

Wo kann man
Nivellieren, Zeichnen u. geom. Rechnen erlernen? — Mitteilungen unt. J S 81 an die Geschäftsstelle ds. Blattes. *8200

Automarkt

Suche geg. Kasse ein
Kleinauto
nicht über 4 PS. — Zuschr. m. Preis u. näh. Ang. u. J W 85 an die Gesch. *8216

Heirat

Heirat!
Junggeselle ohne Anhang, Anfang 30, Staatsbeamter, 5000 Mark Einkommen, ca. 15 Mille Vermögen, Natur- u. Kunstfreund, des Alleinseins müde, sucht lebensfrohen Kameraden. Wohnung muß geboten werden. Anonym verbeten. Zuschriften, möglichst mit Bild, unter G D 57 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. Nicht Konvenierendes w. retourniert. 8422

KANDER
MANNHEIM